

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

257 (16.9.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741964)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1. M 50 Z., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1. M 92 Z. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

# Nachrichten

Interate Kosten für das Bezugsblatt Oldenburg pro Seite 15 Z., sonstige 20 Z.  
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Böttner, Mollenstr. 1, B. Cordes, Harenstr. 5, H. Wichhoff, Oldb., D. Sandstedt, Zwischengahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 257.

Oldenburg, Mittwoch, 16. September 1908.

XXXII. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Ueber die spanisch-französische Note betreffs der Anerkennung Mula Saïds liegen zahlreiche Pressestimmen vor. Nur an wenigen Stellen findet die Note unbefriedigende Billigung, und namentlich auch die englische Presse äußert sich zu ihr sehr kritisch.

Die gestern stattgefundenen Dauerfahrt des Parjebal-Ballons verlief in jeder Beziehung tadellos.

Der sozialdemokratische Parteitag beschäftigte sich eingehend mit der Maifeier.

König Eduard hat eine Glückwunschsdepesche an den Sultan Abdul Hamid gerichtet.

Sven Sedin ist in der Tracht eines tibetanischen Lamas in Simla eingetroffen. Er reist in zehn Tagen nach London.

In Petersburg greift die Cholera weiter um sich; die Gesamtzahl der Choleraerkrankten betrug am Dienstag 655.

### Die Sozialpolitik auf dem Juristentage.

Der in Karlsruhe abgehaltene deutsche Juristentag hat sich in sehr bemerkenswerter Weise mit zwei sozialpolitischen Problemen beschäftigt, deren weitere Entwicklung und befriedigende Lösung durch die Stellungnahme hervorragender Vertreter deutscher Rechtsgelehrtheit nur gefördert werden kann. Die eine der vom Juristentage behandelten Fragen betraf die Verurteilung und wollte feststellen, welche zivilrechtlichen Folgen sich an die im modernen Lohnkampf üblichen Boykottierungen durch das Verbot des Einkaufs und Verkaufs, des Arbeitens und Arbeitnehmens knüpfen. Bekanntlich wird in bürgerlichen Kreisen häufig und laut darüber Klage geführt, daß der Gesetzgeber gegen die Verurteilung über einzelne Betriebe oder Lokale seitens der organisierten Arbeiterverbände nicht kräftig genug einschreite, während die Arbeiter in gleicher Weise gegen den Unternehmer-Terrorismus, wie er sich beispielsweise in der Handhabung der schwarzen Listen kundgibt, ankämpfen. Von beiden Seiten wird in solchen Fällen das Einschreiten der gesetzgebenden Gewalt angerufen und eine Verstärkung der rechtlichen Garantien für die unbehinderte Aufrechterhaltung der materiellen Existenz verlangt. Der Juristentag ist aber nun der Meinung, daß eine Milderung der einschlägigen Gesetze zurzeit nicht erforderlich sei, indem er sich darauf berief, daß nicht jede Schädigung eines fremden Wirtschaftsbetriebes bereits eine Ertragslücke bedinge, wohl aber könne dieses der Fall sein, wenn der wirtschaftliche Kampf mit den Mitteln geführt werde, die gegen die guten Sitten verstoßen. Von dieser rechtlichen Grundfrage aus ist demnach auch die Verurteilung zu beurteilen. Maßgebend soll also sein, was die gute Sitte im geschäftlichen Verkehr gebiete. Diese Richtschnur ist im bürgerlichen Gesetzbuch gegeben; den Juristen aber bleibt es überlassen, den Grundsat in jedem Einzelfall nach freiem Ermessen auszulegen. Das soll auch so bleiben, denn der Juristentag hat das Vertrauen zur Rechtsprechung, daß sie, wie bisher so auch ferner, es verstehen wird, auf der Grundlage dieser Bestimmungen die Interessen der Erwerbs- und Arbeitsbetätigung mit denen der gesellschaftlichen Selbsthilfe zu einer freien und sittlichen Ordnung zu vereinigen.

Während das Thema der Verurteilungen zu Meinungsverschiedenheiten; kaum einen Anlaß bot, entspannen sich lebhaft, zum Teil recht zugespitzte Debatten bei Erörterung des Themas, ob es sich empfiehlt, den gewerblichen Arbeitsvertrag gesetzlich zu regeln. Der Juristentag entschied fast einstimmig, daß eine gesetzliche Regelung der Tarifverträge, die in den Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeiterorganisationen neuerdings mehr und mehr sich einbürgern, erfolgen müsse. Rechtsicherheit und Ordnung sollen auf diesem Gebiete plagreifen; im übrigen soll aber in die Freiheit der Entwidlung und Entschliebung nicht mit papierenen Vorhürden hindernd und einengend eingegriffen werden. Demgemäß soll jeder öffentlich-rechtliche Zwang vermieden werden, damit die Verträge in freier Vereinbarung und nach den Erfordernissen der realen Verhältnisse zustande kommen. Wichtiger noch als diese offene Anerkennung der Tarifverträge als soziale Friedensinstrumente ist die erneute Forderung, daß das gewerbliche Koalitionsrecht aus den Fesseln befreit werde, die ihm in der Reichsgewerbeordnung angelegt sind, sowie daß die Rechtsfähigkeit der gewerblichen Berufsvereine endlich anerkannt werde. Wer den Tarifvertrag christlich will, muß in der Tat auch diese Forderungen als berechtigt anerkennen. So ist auch die Forderung, daß die Freiheit des Koalitionsrechts wahren soll, mit der Befestigung und den

Zwecken der Tarifverträge schwer vereinbar, die zu ihrer Durchführung den Zwang auf die vertragschließenden Arbeiter, an dem Verträge auch wirklich festzuhalten, unter Umständen nicht entbehren können. Geschlossene und verantwortliche Organisationen sind eben die Voraussetzungen für die Tarifreife. Einzelne auf dem Juristentage anwesende Vertreter großindustrieller Vereinigungen wollten von der Zweckmäßigkeit der Tarifverträge zwar nichts wissen, ihr Urteil kommt aber, wie die „Sozialpolitische Rundschau“ hervorhebt, hier um so weniger in Betracht, als es sich nicht darum handelt, die Wirkungen der Tarifverträge festzustellen, sondern die rechtlichen Unterlagen der in wachsendem Maße abgeschlossenen Tarifverträge zu schaffen, also das zu ordnen, was bereits ist und auch fernerhin durch freie Entschlüsse entstehen wird.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich. Zur Marokko-Note.

Eine Aeußerung der Reichsregierung zur französisch-spanischen Marokkonote liegt noch nicht vor, und diese Gelassenheit ist nur zu billigen. Die Prüfung der Note auch auf das hin, was sie nicht enthält, braucht nicht mit geringerer Sorgfalt zu erfolgen, als es der Fall war bei der Abfassung der Note seitens der französisch-spanischen Diplomaten. Das entscheidende Urteil über die Forderungen Frankreichs wird Kaiser Billow nach seinem Eintreffen aus Norwegen selbst fällen. Schon heute aber erfahren wir aus diplomatischen Kreisen, daß gegen zwei Punkte von vornherein Bedenken vorliegen: gegen die Belassung Mula Saïds mit den Ämtern der französischen Expedition, die er, selbst wenn er wollte, garnicht tragen könne, und gegen das Fehlen jedes Hinweis auf Räumung des Schauja-Gebietes seitens der französischen Truppen. Schon Ende Mai d. Js. hat der Berliner Volkskater Cambon dem Staatssekretär v. Schoen zugesichert, daß diese Räumung allmählich erfolgen werde, und nun in dem endlich zu Wege gebrachten diplomatischen Schriftstück einiges Schweigen über diesen Punkt? Es will fast bedünken, als ziele Frankreich auf ernste Schwierigkeiten in der Marokkonoze ab.

### Deutschland und die Union parlamentaire.

Das Deutsche Reich steht den Bestrebungen der Union parlamentaire sympathisch gegenüber, wobei darauf hingewiesen sei, daß sich diese internationale Institution nicht mit der Frage des ewigen Friedens oder gar mit der Abrüstungsfrage beschäftigt. Mit diesen Dingen hat die Union parlamentaire nichts zu tun, daher kommt es auch, daß sie sich selbst der Sympathie der Länder erfreut, die ihrer geographischen und politischen Lage entsprechend den Gedanken der Abrüstung auf absehbare Zeit von sich weisen müssen. Der Reichszanzler Fürst von Billow wird die Mitglieder der Union in einer Weise willkommen heißen. In anderen Ländern sind die Veranstaltungen der Union durch die Anwesenheit der Souveräne ausgezeichnet worden. Mehrliches wird bei uns nicht der Fall sein, weil Kaiser Wilhelm während der Tagung des Kongresses nicht in Berlin anwesend ist. Seines Interesses sind aber die Unionsmitglieder trotzdem sicher. Es handelt sich für Deutschland bei dem Empfang des Kongresses darum, dessen Mitglieder die Gastfreundschaft zu erwidern, die unsere Staatsangehörigen in fremden Ländern, in denen schon früher der Kongreß tagte, gefunden haben. Die Aufnahme, die der Kongreß sowohl von amtlicher Seite, wie auch von privaten Kreisen in Berlin erwarten darf, wird ein Beweis dafür sein, daß die gebildeten Kreise Deutschlands einer Verständigung aller parlamentarischen Nationen untereinander volles Verständnis entgegenbringen.

### Erklärungen der deutsch-marokkanischen Gesellschaft.

Die deutsch-marokkanische Gesellschaft hat an den Reichszanzler eine Eingabe gerichtet. In dieser wird die Entschliebung der Regierung zum Zwecke der beschleunigten Anerkennung Mula Saïds als eine Erlösung Deutschlands von der Bergemaltung, wie anderer Staaten von der fast beispiellos unaufrichtigen Politik Frankreichs bezeichnet, indes werden Befürchtungen Ausdruck gegeben, daß durch erneute Konfessionen an Frankreich die Wirkung abgeschwächt werden könnte. Die Gesellschaft hat daher diejenigen Punkte festgestellt, die ihres Erachtens von den Verhandlungen über die internationale Anerkennung Mula Saïds von vornherein auszuweisen seien. Sie erwartet ferner, daß die Anerkennung geknüpft unerschließbaren und unbedingten Bedingungen Frankreichs entschlossen auf das richtige Maß zurückgemessen werden. Die Gesellschaft kündigt dann an, daß sie mit anderen gleichstrebenden Körperchaften in Deutschland fortjahren wird, Handel, Industrie und Landwirtschaft auf den hohen historischen Kulturwert Marokkos hinzuweisen und der wirtschaftlichen Erschließung des reichen Landes die Wege zu ebnen. In Verfolg dieses Zieles wird die deutsch-marokkanische Gesellschaft bereits am 25. d. M. eine Veranlassung im „Russischen Hofe“ in Berlin abhalten

wozu Einladungen an alle nationalen Vereine und Männer Deutschlands ergehen sollen.

### Eine Entgegnung des Abg. v. Liebert?

Zu der Aeußerung des Abg. v. Liebert über den Sieg des Protestantismus bei Sedan, die auf dem Sedan-Kongress des Alldeutschen Verbandes zu Potsdam gehalten sein soll, bemerkt der Berliner Korrespondent der „Völk. Ztg.“: „Es wäre sehr zu bedauern, wenn General v. Liebert wirklich so gesprochen hätte, denn die Schlacht bei Sedan war kein Sieg des Protestantismus über den Ultramontanismus, sondern ein Sieg deutscher Katholiken und protestantischer Soldaten über das französische Heer. Den Zentrumsblättern ist ein großes Glück widerfahren, da sie aus den Aeußerungen Lieberts eine Bestätigung für ihre Behauptung entnehmen können, daß der Protestantismus den Katholizismus in Deutschland zurückdrängen und zu unterdrücken trachte. Die Blätter sollten sich daran erinnern, daß Herr v. Liebert nicht zum erstenmal rednerisch entgleist ist.“

### Die Eroberung der Luft.

Dauerfahrt des Parjebal-Ballons. Der gestern früh 8,15 Uhr in Berlin aufgestiegene Parjebalballon passierte um 10,10 Uhr Potsdam, um 11,30 Uhr das Dorf Gök in der Nähe von Brandenburg a. Havel, um 12,30 Uhr Klein-Kreuz, um 4 Uhr Burg bei Magdeburg, machte dann eine kurze Wending und fuhr zurück bis zum Marmorpalais bei Potsdam und erfuhr um 6 Uhr wieder über Reindorf. Die Passagen teilten durch einen heruntergeworfenen Zettel mit, sie wollten so lange fahren, wie das Benzin reichte.

Weiter wird über diese Dauerfahrt zur Abnahme des Ballons gemeldet: Das Luftschiff führte Hauptmann v. Keller. Der Weg ging in ununterbrochener, tadelloser Fahrt ohne Verlassen irgend eines Teiles oder irgend welcher Abstellungen nach Spandau, längs der Berlin-Magdeburger Eisenbahn bis Genthin, hierauf über die Elbe in der Richtung nach Wolmirstedt, dann über die Elbe zurück über Burg, Lehnin, Potsdam, Grunewald nach dem Ausgangspunkte zurück. Die Fahrt kam in jeder Beziehung als sehr gut gelungen bezeichnet werden. Das Luftschiff war ganz in der Hand des Führers, der es bei den stark auf- und absteigenden Luftströmungen, um diesen aus dem Wege zu gehen, rein dynamisch, ohne irgendwelches Auswerfen von Ballast, in andere Höhenlagen steuern konnte, so daß es sich immer in der gewünschten Höhe befand. Da von vornherein eine Dauerfahrt vorgesehen war, so wurde die ganze Kraft des Daimler-Motors während der Fahrt, die sich im allgemeinen in Höhen zwischen 200 und 300 Metern, auf der Rückfahrt einige Zeit bis 600 Metern, hielt, etwa zur Erzielung besserer Geschwindigkeiten nicht ausgenutzt. Als das Luftschiff nach elfstündiger Fahrt kurz nach 7 Uhr unter lautem Hurra des zahlreichen Publikums tadellos landete und von den Mannschaften in die Halle gebracht wurde, war der Benzinvorrat noch nicht zu Ende aufgebraucht.

Major v. Parjebal führte gestern, ehe sein Ballon aufstieg, dem Vorstehenden der Moriturflugstaffelgesellschaft, Staatssekretär a. D. v. Holtmann, in der Ballonhalle das Modell für eine Flugmaschine vor, das durch die Halle flog.

Das Militärluftschiff unternahm gestern zwei Fahrten; die erste begann bald nach dem Abgange des Parjebalballons um 9,20 Uhr. In der ersten, Dauer zweieinviertel Stunden, nahmen der Kriegsminister v. Einem mit seinem Adjutanten v. Boffe, der Chef der Verlehrstruppen, Generalleutnant v. Lynder, Major Sperling, Leutnant Kirchner, Oberingenieur Bafensch und ein Werkmeister teil. Der Kriegsminister soll sich über die Fahrt, die bei starker Brise ausgeführt worden war, außerordentlich befriedigt ausgesprochen haben.

Wie wir weiter erfahren, beabsichtigt der Kaiser, heute das Militärluftschiff sowohl, als auch den Parjebalballon zu besichtigen; es soll von beiden eine Fahrt zur Prüfung ihrer Schnelligkeit unternommen werden.

### Husland.

König Eduard an Abdul Hamid. Der König von England richtete an den Sultan folgende Depesche: „Ich bitte Ew. Majestät, meine aufrichtigen Glückwünsche gelegentlich der ersten Geburtstagsfeier seit Wiederherstellung der Verfassung zu genehmigen. Es ist aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß mit einem so aufgefärten und hervorragenden Großwesir das Osmanische Reich nur vorwärtschreiten kann, während der Name Ew. Majestät von nun an in der Welt berühmt sein wird.“

Zu der Affäre Alberti, die nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses in ganz Dänemark steht, berichtet der R. A. aus Kopenhagen, 15.

Sept. Das gefrige kurze Verhör Albertis verlief ziemlich ergebnislos, da Alberti, der zur Beantwortung einer Frage oft Minuten verstreichen läßt und geistesabwesend vor sich hinarrt, sich von seinem Gedächtnis ganz im Stich gelassen sieht. Er scheint keine Mitgefühligen gehabt zu haben. Unter seinen Opfern wird der frühere Landwirtschaftsminister Dr. Hanen genannt, der in Folge übermässiger Kautionsverpflichtungen ruiniert sein soll. — Der Wunsch, Popularität unter den Bauern zu gewinnen, veranlaßt Alberti zur Zahlung sehr hoher Unterstützungen. Zur Deckung der ihm hieraus erwachenden Verluste soll er seine ersten Vermögensgegenstände veräußern. Die auffällige Nachlässigkeit, mit der auf dem Millionendokument die Namen der Anteilhaber gefälscht sind, findet jetzt ihre Erklärung. Alberti war seinerzeit von einer graphologischen Spezialität eine Auskunft erteilt worden, nach der die sorgsam gemachte Fälschung einer Handschrift leicht entdeckt wird als eine stoff hingeworfen. Die Vorliebe ist etwas nervöser geworden, die Privatbankaffären sanken vier Prozent.

**Unpolitisches.**

**Nitrobenzol in einer städtischen Wasserleitung!** Laut Bekanntmachung des Oberbürgermeisters von Elberfeld ist durch ein Versehen der chemischen Fabrik Wilmfing, Dahl & Co. Nitrobenzol in einem großen Teil der städtischen Wasserleitung gedrungen und hat, da giftig, das Wasser ungenießbar gemacht, so daß vor dem Genus in rohem und gefochtem Zustande gewarnt wird. Die Wasserreinigung der betroffenen Stadtteile geschieht möglichst durch Sprengwagen. Verschiedene Personen sind gerichtlich bereits erkrankt.

**Ein gefährliches Telefonamt** für die darin beschäftigten Damen ist das Hagen. Nach der „Köln. Volksztg.“ ereignete sich während eines heftigen Gewitters am Montag in dem Amt abermals ein Unfall. Eine Telefonistin wurde von einem elektrischen Schlag getroffen und mußte, nachdem sie längere Zeit bewußtlos gelegen hatte, in einer Drochse nach Hause geschafft werden. Es ist dies der dritte Unfall, von dem Beamtinnen des Telefonamtes innerhalb Jahresfrist betroffen sind.

**Von einem Bettler erschlagen** wurde der Rentier Andree aus Bringen a. D. Am Sonntag nachmittag betrat ein Handwerksbursche den Vorgarten des Andreeschen Grundstückes und sprach die darin wohnende Frau und Tochter des Besitzers um Unterstützung an. Obwohl der Bettler zurückgewiesen wurde, entfernte er sich nicht, er wurde vielmehr immer aufdringlicher und griff, als Andree hinzutrat, diesen tätlich an. Er verletzete dem französischen Wanne einen derartigen Schlag vor die Brust, daß der Rentier betäubungslos zusammenbrach und noch vor dem Eintreffen eines sofort hinzugekommenen Arztes starb. Der Täter, sowie zwei andere Handwerksburschen, die vor der Tür stehen geblieben waren, ergriffen die Flucht. Zwei konnten nach am Sonntag abend gefangen werden. Ob sich unter den Verhafteten der Totschläger befindet, ist noch nicht festgestellt.

**Kesselexplosion.** Auf der an der holländischen Grenze bei Heeren gelegenen Grube Laura sind gestern morgen gegen 8 Uhr der Hauptkessel und drei kleinere Kessel explodiert. Dadurch wurden 5 Personen getötet und 16 verletzt, darunter 3 schwer.

**Sozialdemokratischer Parteitag.**

II.  
(Fortsetzung aus der Beilage.)  
S. u. H. Nürnberg, 15. Sept.

Zu Beginn der heutigen zweiten Sitzung des Parteitages brachte Reichstagsabgeordneter Geher (Leipzig) folgende Resolution zur Resolution anzureichern ein: „Die den materiellen Interessen der besitzenden und herrschenden Klassen dienende, die Arbeiterklassen schwer schädigende und den Weltfrieden bedrohende Militär-, Marine- und Kolonialpolitik des Deutschen Reiches führt zu ununterbrochen steigenden Ausgaben, deren Deckung bei dem jetzt geltenden Steuerhystem nicht zu erlangen ist. Trotzdem seit dem Jahre 1888, dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers, die eigenen Einnahmen des Reiches von 821 Millionen Mark auf 1732 Millionen im Jahre 1907 gestiegen sind, ist in dem gleichen Zeitraum die Schuldenlast des Reiches von 720 Millionen Mark auf 4300 Millionen Mark angewachsen. Die Steuern des Reiches sind ungerecht und unwirtschaftlich. Durch die Zölle und Verbrauchsabgaben werden die ärmsten Klassen der Bevölkerung am schärfsten getroffen. Dabei kommt nur ein geringer Bruchteil der Millionen, die die Steuerzahler ausgeben, in die Reichskasse. Der größte Teil der durch Getreide-, Vieh- und Fleischzölle, Garn-, Eisen- und andere sogenannte Schutzzölle auf Verbrauchsartikel der breiten Masse dem Volke abgenommenen Summen fließt in die Taschen der Großgrundbesitzer und Großkapitalisten, die nur eine verhältnismäßig geringe Steuerquote für die Reichskasse leisten. Günstige Finanzverhältnisse können nur geschaffen werden, wenn die Ausgaben für Militär-, Marine und Kolonien herabgesetzt und die Steuern der Zahlungsfähigkeit der Steuerzahler angepaßt werden. Der Parteitag protestiert gegen die Erhöhung bereits bestehender, sowie die Einführung neuer Steuern auf Massenverbrauchsartikel. Insbesondere protestiert der Parteitag gegen die dem russischen Steuerhystem entlehnte Vonderollensteuer auf Zigarren und Tabak, sowie gegen die Erhöhung der Biersteuer. Ferner protestiert der Parteitag gegen Steuern auf Licht und Kraft (Petroleum, Gas und Elektrizität usw.). Der Parteitag fordert die Abschaffung aller indirekten Steuern, Zölle und sonstigen steuerpolitischen Maßnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit einer bevorzugten Minderheit opfern. Er fordert die Einführung einer stufenweise steigenden Reichseinkommen- und Vermögenssteuer, die Reform der Erbschaftsteuer durch Heranziehung aller größeren Erbschaften und Erhöhung der Steuerhöhe nach dem Umfange des Erbgutes und nach dem Grade der Verwandtschaft, insbesondere die erbschaftsteuerliche Heranziehung des Erbgutes für Ehegatten und Kinder.“

Darauf wandte sich der Parteitag der Beratung der Frauenorganisation zu. Eine Vereinbarung des Parteivorstandes mit den Genossinnen über dieses Thema befragt: Nachdem die gesetzlichen Schranken gefallen sind, die in den einzelnen Bundesstaaten den Frauen den Eintritt in die politischen Vereine wehren, ist es Pflicht der Genossinnen, ihre weiblichen Angehörigen den Parteiorganisationen zuzuführen. — Der frühere Reichstagsabgeordnete v. Elm-Samburg stellt dazu folgenden Antrag, den er eingehend begründet: „Jede Genossin ist verpflichtet, der sozialdemokratischen Parteiorganisation ihres Ortes beizutreten. Politische Sonderorganisationen sind nicht gestattet. Zur theo-

retischen und praktischen Schulung der Genossinnen können jedoch besondere Vereinsabende, zur Erörterung der die Frauen hauptsächlich interessierenden Fragen Frauenversammlungen veranstaltet werden. Zu der Leitung und Verwaltung in den sozialdemokratischen Vereinen und Kreisorganisationen sind, wenn möglich, Genossinnen heranzuziehen, ebenfalls zur Leitung der Gesamtpartei. Den weiblichen Mitgliedern der Verwaltungen liegt es ob, die notwendige Agitation unter dem weiblichen Proletariat im Einzelnen und unter Mitwirkung der tätigen Genossen und Genossinnen zu betreiben.“

Frau Lieb-Samburg verteidigt die Ansprüche der Frauen auf Vertretung der Frauen im Parteivorstande und die Beteiligung der Frauenkonferenzen und der Frauenbildungsvereine. Kinderkrankheiten würden ja vorkommen, seien aber von den Genossen selbst auch noch nicht überall überwunden. Die Rednerin polemisiert dann besonders gegen v. Elm. Den Männern empfiehlt sie, nicht nur Agitatoren draußen zu sein, sondern auch in der eigenen Familie. — Hoffmann-Hamburg unterstützt den Antrag v. Elm. Die Frauen hätten sich in den allgemeinen Rahmen einzufügen. — v. Elm-Samburg erklärt noch, es scheine ihm, als ob man den ganzen Parteitag

unter den Pantoffel der Frau bringen wolle. Das müsse verhindert werden. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde darauf angenommen.

Nachdem die verschiedenen Referenten sich im Schlußwort noch kurz geäußert hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. Zunächst wurde dem Vorstande Entlassung erteilt. Dann wurde bezüglich der Parteischule folgender Antrag Fremens angenommen: Der Parteitag nimmt mit Befriedigung Kenntnis von dem Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit der Parteischule. Er erludt den Vorstand, die Tätigkeiten der Parteischule in der bisherigen Richtung weiter auszubauen. — Zum Thema: „Partei und Gewerkschaften“ wurde folgende Resolution des Parteivorstandes und der Kontrollkommission angenommen: Der Parteivorstand begrüßt den infolge der Einigungsverhandlungen erfolgten Beitritt der lokalen Vereine in die Zentralverbände. Die Vereine, die trotz der gestrichelten Verhandlungen bei der freien Vereinigung der Gewerkschaften geblieben sind, haben durch ihr Verhalten befunden, daß sie, entgegen den Beschlüssen der Parteitage und des Internationalen Sozialistenkongresses in Stuttgart, die dringend gebotene einheitliche Organisation des wirtschaftlichen Kampfes der Arbeiterklasse nicht wollen. Die freie Vereinigung Deutscher Gewerkschaften hat sich auch in offenen Gegenzug zur Partei gestellt, indem sie unter Anlehnung an die anarcho-individualistischen Verbänden die Sozialdemokratie gesetzmäßig bekämpft und schmätzt. Nachdem weiter die Einigungsverhandlungen mit dem Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverband, dessen im Gegensatz zur Räuber Resolution erfolgte Gründung schon vom Mannheimer Parteitag als schwere Schädigung der Arbeiterbewegung bezeichnet worden ist, zu keinem Ergebnis geführt haben, erklärt der Parteitag: Jede Mitarbeit von Parteigenossen in den mit der freien Vereinigung Deutscher Gewerkschaften verbundenen Vereinen, sowie in dem Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverband ist unvereinbar mit den Grundgesetzen und Interessen der Sozialdemokratie.

Zur Frauenfrage wurde die Vereinbarung des Parteivorstandes mit den Genossinnen angenommen, die lautet: 1. Jede Genossin ist verpflichtet, der sozialdemokratischen Parteiorganisation ihres Ortes beizutreten. Politische Sonderorganisationen der Frauen sind nicht gestattet. Ueber das Fortleben besonderer Frauenbildungsvereine entscheiden die Genossen und Genossinnen der einzelnen Orte. Die Mitgliedschaft in solchen Vereinen hebt jedoch die Genossinnen nicht der Verpflichtung, der sozialdemokratischen Parteiorganisationen anzugehören. 2. Unabhängig von den Vereinsabenden der Männer sind für die weiblichen Mitglieder Zusammenkünfte einzurichten, welche ihrer theoretischen und praktischen Schulung dienen. 3. Die Festlegung der Beiträge für die weiblichen Mitglieder bleibt den einzelnen Organisationen überlassen. Empfehlenswert ist, die Beiträge für die weiblichen Mitglieder niedriger zu bemessen, wie für die männlichen. 4. Die weiblichen Mitglieder sind im Verhältnis zu ihrer Zahl im Vorstand vertreten. 5. Doch muß diesem mindestens eine Genossin angehören. 6. Den weiblichen Mitgliedern des Vorstandes liegt es ob, die notwendige Agitation unter dem weiblichen Proletariat im Einzelnen und unter Mitwirkung der tätigen Genossinnen zu betreiben. 7. So lange betriebs der Beschäftigung der Parteitage durch die Parteiorganisationen noch das gegenwärtige Postorium gilt, bleiben auch für die Delegation der Genossinnen die jetzigen Bestimmungen des Parteistatuts in Kraft. Das Zentralbureau der Genossinnen bleibt bestehen, die Vertreterin der Genossinnen darin wird dem Parteivorstand angegliedert. Auch die von der Frauenkonferenz vorgeschlagene Resolution über diesen Gegenstand wurde angenommen.

Man gelangte dann zum nächsten Punkte der Tagesordnung, **Parlamentarischen Bericht**, den Reichstagsabg. Eichhorn erstattete. Dieser stellte fest, daß sich seit dem vorigen Jahre in der politischen Lage sehr wenig geändert habe.

Zum Reichstage sei immer noch der Block Trumpf. Sein formliberaler Charakter habe sich noch verschärft. Man glaube eigentlich an ein baldiges Ende des Blocks; er besche aber noch. Man habe die politische Verkommenheit des bürgerlichen Liberalismus zu gering eingeschätzt. Positive Arbeit habe der Block nicht geleistet. Der Frein in habe sich dabei von einer Seite gezeigt, die geradezu physischen Ekel erwecken muß. (Rebhafter Beifall.) Man brauche nur an die Komodie zu denken, die aufgeführt wurde, als nach dem Atsch mit dem Kriegsminister und Finanzminister der Block in die Brüche zu gehen drohte. Da marschierten die Freisinnigen gehoriam heran und taten Ruhe. Diese Leute würden aber noch weitergehen, denn die Verlotterung des Liberalismus sei nicht aufzuhalten. Die Regierung kümmere sich um die Strengenge der Freisinnigen gänzlich. Die Freisinnigen profitierten sich umsonst. Der Redner be sprach dann die Kämpfe um das Vereins- und das Vorkriegesgesetz. Trotz aller Bemühungen sei es nicht gelungen, der Reaktion etwas abzutrotzen. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages habe den Kampf gegen die Phalanx von Demokra-

ten bis zum Funke mit Eifer geführt. Sie habe ihre Schuldigkeit getan. (Beifall.)

Um 1 Uhr trat die Mittagspause ein.

**Die Nachmittags Sitzung.**

Zunächst beschäftigte sich der Parteitag mit der Maifeier.

Dazu lagen eine große Anzahl von Anträgen vor, von denen die meisten auf das Entschiedenste die „Freiheits- und Abweigelungsfrage“ aus der Gewerkschafts- und Parteifreiheit“ beurteilen und fordern, daß der auf jedem Parteitag beschlossenen Propagierung der Arbeitsruhe am 1. Mai Rechnung getragen werde. Verschiedene Anträge betreffen die Regelung der Unterstützungsfrage. Aus Königseberg i. Pr. liegen speziell Anträge darüber vor, wonach die für die Unterstützung nötigen Mittel für die allein politisch organisierten Gewerkschaften aus der Zentralkasse der Partei, für die allein gewerkschaftlich organisierten aus der Zentralkasse der Gewerkschaften und für die beiden Organisationen Angehörigen aus beiden genannten Parteien zu gleichen Teilen zu zahlen sind. Ein Antrag Frankfurt a. M. fordert, daß die Beamten, Arbeiter und Mitglieder der Partei, die am 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden, verpflichtet sind, an die Partei- und Gewerkschaftskasse einen Tagesverdienst abzugeben. Ein Antrag Trebbin beauftragt den Parteivorstand, erneut mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands über die Frage der strikten Arbeitsruhe am 1. Mai in Verhandlungen zu treten. Die Genossen von Sanau-Orb wünschen ebenfalls eine neue Regelung über die Maifeier, da die getroffenen Vereinbarungen zwischen Parteivorstand und Generalkommission abolut ungenügend seien, nur Verwirrungen unter den Parteigenossen sowohl als auch unter den Gewerkschaftsmitgliedern herbeiführen und die ganze Maifeier in Zukunft unmöglich machen würden. Eine abweichende Stellung von der der meisten Antragsteller nehmen die Genossen in Ellerbeck in Kiel ein, indem sie beantragen, die Beschlüsse zwischen Parteivorstand und Generalkommission über die Maifeier nicht aufzuheben. Der Parteitag beschließt: die würdige Feier des 1. Mai ist die Arbeitsruhe; die Partei bezahlt jedoch jeder Teilnehmer Unterstutzung an Gemahregelte.

Der Referent über dieses Thema, Reichstagsabg. Richard Fischer-Berlin, wies darauf hin, daß die Frage der Maifeier schon so ergebnislos behandelt worden sei, daß wenig mehr zu sagen wäre. Es handele sich nur um den Wunsch des Stuttgarter Internationalen Kongresses, die Unterstützungsfrage zu regeln. Nun werde geltend gemacht, daß die Unterstützungsfrage nicht lokal erledigt werden, sondern durch die Zentralkasse. Der Parteivorstand lehne aber nicht die Möglichkeit, das bisherige System zu ändern. Einzelne Anträge wollten ja überhaupt die Unterstützung beseitigen. Das gehe aber nicht an, denn man dürfe die opferwilligsten und zu Opfern bereitesten Arbeiter nicht im Stich lassen. Die Zentralkasse könne jedoch nicht die Kosten der Maifeier tragen. Wir sind, erklärte Richard Fischer, eine politische Partei und keine Kasse zur Unterstützung gewerblicher Arbeiterkämpfe. Auch die gewerkschaftlichen Zentralverbände haben erklärt, daß sie die finanzielle Verantwortung für die einzelnen Kämpfe, über die sie nicht zu entscheiden haben, nicht übernehmen können. Generalkommission und Parteivorstand wollen eine würdige Feier für den 1. Mai haben. Die Mittel dazu müssen aber von der Parteiorganisation und den Gewerkschaften am Orte aufgebracht werden. Es bestimmt die Vereinbarung zwischen Parteivorstand und Gewerkschaften, den örtlichen Organisationen ist anheimzustellen, den Zeitpunkt, von dem an die Unterstützung gegeben werden soll, zu bestimmen. Wir bitten, alle Anträge abzulehnen, die den Parteivorstand aufzufordern, die Sache nochmals mit der Generalkommission zu beraten. Der Parteivorstand kann nichts anderes vorschlagen angesichts der brutalen Tatsache, daß es an Geld fehlt. Die Maifeier ist von Jahr zu Jahr gewaltiger geworden. Wenn sie diesmal in einzelnen Orten nicht zureichendstelle, so liegt das an dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang.

Darauf wurde in die Aussprache eingetreten. Stubbe-Hamburg empfiehlt Annahmung eines Fonds für die Maifeier. Die 2 Millionen organisierter Arbeiter könnten durch einen 50 % Beitrag eine Million Mark aufbringen. — Rosa Luxemburg führt aus: Von dem dualistischen Zusammenwirken der beiden organisatorischen Spitzen, der Partei und der Gewerkschaft, habe ich mit viel Verprohen. Meine Befürchtungen sind eingetroffen. Das sieht man am Beispiel der Behandlung der Maifeier und der Jugendfrage. Die Unterstützungsfrage ist eine Schlinge geworden, mit der die Maifeier erdroffelt werden kann. Die Unterstützungsfrage wird nur dadurch gelöst, daß die Maifeier möglichst ausgedehnt wird, daß sie einen solchen Umfang annimmt, daß Maßregelungen einfach unmöglich werden. Wenn wir uns lan zeigen, so bekommen die Unternehmer erst Mut zu Maßregelungen. Wir gehen schmerzlichen Kämpfen entgegen, darum müssen wir geschlossen vorgehen. — Adler (Kiel): Wir können die Maifeier nicht aufgeben, nachdem wir jahrelang dafür gekämpft haben. Das würde uns als Schwäche ausgelegt werden. Das Klagegeld des Maifeier-Spezialisten Richard Fischer muß uns tief betrüben. Wer die Klassenverhältnisse kennt, wundert sich darüber, daß die Gewerkschaften so wenig nachgiebig sind. Den Gewerkschaften gegenüber ist über sie doch die Partei der „arme Mann“. Die Vereinbarung ist im Abicht so geschaffen, um der Maifeier ein Ende zu machen. (Cho-Wut.) Wir Schleswig-Holsteiner sehen in der Vereinbarung keinen Fortschritt, sondern einen Rückschritt. (Zuruf: Wir können doch nicht für die Dummheit der Schleswig-Holsteiner. Große Heiterkeit.)

Zu für mich ein Szenen kam es, als der frühere Parteivorsitzer Niede-Bremen das Wort ergriff. Er leitete seine Ausführungen damit ein, daß er sagte, es müsse eine Unübersichtlichkeit genannt werden, wenn ein Genosse, der an erster Stelle der Bewegung stehe, der Genossin Rosa Luxemburg den Vorwurf mache, daß sie zum Skandal geneigt sei. (Großer Lärm.) Er wolle damit den Ton dieser Leute kennzeichnen.

Im Schlußwort führte Reichstagsabg. Fischer aus: Der Gedanke der Maifeier ist niemals schwerer geschädigt worden, als heute in der Diskussion durch Uebertreibungen, die vom Stapel gelassen worden sind. Wenn man die Maifeier schwer schädigen wollte, so hätte man es nicht besser tun können, als durch die unverantwortlichen Aussagen, von denen hier gemacht worden sind. Diese Leute haben den ganzen Belen der Gewerkschaftsbewegung keine Ahnung. (Zustimmung.) Die Maifeier ist doch keine Beate

rungsfache, die man auf Flaschen zieht, um sie am 1. Mai abzuknallen. Wir betrachten die Maifester nicht als Wadprobe gegenüber Regierung und Unternehmern. Wir lehnen wirtschaftliche Wadproben dankend ab. Unsere Wadproben machen wir bei den Wahlkämpfen. Eine andere Form der Erledigung als die Vereinarbeitung hält der Parteivorstand nicht für gegeben.

Darauf wurde zur Abstimmung geschrieben. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung über die Vereinarbeitung wurde abgelehnt. Die Vereinarbeitung wurde in folgender Form angenommen:

„Zur Vorbereitung der Maifester ist an allen Orten möglichst zu Beginn des Jahres eine Kommission einzusetzen, für die zu gleichen Teilen das Gewerkschaftsamt und die Parteioffiziere ihre Vertretung bestimmen. Den Vorsitzenden wählt die Kommission selbst. Die Kommission hat die Aufgabe, unter Berücksichtigung der örtlichen und beruflichen Verhältnisse und der Bestimmungen der gewerkschaftlichen Organisation, sowie der Wünsche des Parteivorstandes für eine würdige Feier Sorge zu tragen. Die in Aussicht genommene Feier darf an keinem anderen Tage als am 1. Mai stattfinden. Bei Ausserordnungen infolge der Maifester kann den davon betroffenen Arbeitern eine Unterstützung vom Beginn der zweiten Woche gewährt werden, und darauf haben die möglichst wie auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Anspruch.“

„Zu gleichen Teilen wurde folgender Teil der vorgeschlagenen Vereinarbeitungen, die für die Unterstützung nötigen Mittel sind von der Parteioffizierskommission und der Gewerkschaft an Orten, an welchen die Auslieferung erfolgt, aufzubringen. Zur Unterstützung der Auslieferung soll an den in Frage kommenden Orten ein Fonds gebildet werden. Die Mittel für diesen Fonds sind durch Sammlungen und freiwillige Beiträge aufzubringen. Bedarf eines solchen Fonds am Orte nicht, oder reichen die Mittel zur Unterstützung der Auslieferung nicht aus, so sind die erforderlichen Unkosten am Orte von der Parteioffizierskommission und den Gewerkschaften, denen die Auslieferung angeschlossen, zu decken. Den Anteil, den jede dieser Organisationen zur Deckung der Unkosten der Auslieferung aufzubringen hat, wird nach der Mitgliederzahl dieser Organisationen berechnet. Anspruch auf Unterstützung aus den Zentralfonds der Partei und den Gewerkschaften haben die Auslieferung nicht. Erheben die Gewerkschaften im Anschluß an die Auslieferung Lohnforderungen, so haben die Unterstützung der Auslieferung allein zu übernehmen. Die Vereinarbeitung zwischen Parteivorstand und Generalkommission wird als aufgehoben erklärt.“

Darauf vertagt sich der Parteitag auf Mittwoch.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldszeichen versehenen Originalschriften ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizulassen.

**Edenburger, 16. September.**  
\* **Militärische Personalien.** Freiherr v. Starck-Loff, Generalleutnant und Inspekteur der 3. Kavallerie-Inspektion, zu der auch das Oldenburgische Dragoner-Regiment gehört, ist von dem Kommando zur Vertretung des Kommandeurs der 13. Division entbunden.

\* **Der oldenburgische Gesandte** in Berlin, v. Eucken-Adenhausen, traf gestern beim Großherzog in Gausen ein.

\* **Verein Freundinnen junger Mädchen.** Sonntag, den 20. September, beginnen wieder die gemüthlichen Unterhaltungs-Nachmittage bei Fräulein Tina Bulmann, Katharinenstr. 3, für auswärtige junge Mädchen, die hier als Stütze, Kinderfräulein oder in einem Geschäft angestellt sind. Von 2 1/2 Uhr an finden sie dort, einen um den andern Sonntag, den Kaffeetisch für sich bereit. Die Stunden bis 3 1/2 Uhr vergehen nur zu reichem Unterhalt und auch musikalischen Vorträgen. Es ist erwünscht, wenn auch nicht unbedingt nötig, daß sich die jungen Mädchen bei Fräulein Bulmann anmelden.

\* **Mit Behauern** werden die Theaterfreunde hören, daß Frau Martha Giesecke, unsere sonst so muntere „sonnige Witte“, die neue Theaterpielfest ebenso wie den Schluß der letzten Saison fern von der Bühne in schwerer Krankheit verleben muß. Die während der letzten Jahre wiederholt von Krankheit heimgesucht hat wiederum dem Evangelischen Krankenhaus überantwortet werden und sich einer Operation unterziehen. Hoffentlich läßt sich die Künstlerin durch diese bedauerlichen Zwischenfälle nicht niederbeugen und hält ihren erfrischenden Humor aufrecht, der das Publikum so oft erfreut hat! Man wird ihr sicher allgemein baldige Genesung wünschen.

\* **Wo steht der verschundene Urmachergehilfe Paul Bernwald?** Wir teilten vor etwa 14 Tagen mit, daß der bei dem Urmacher Emil Brand beschäftigt gewesene Urmachergehilfe Bernwald verschwunden sei, und daß man gar keine Anhaltspunkte dafür habe, wo er sich aufhalten könne. Er ist in der Nacht vom 2. zum 3. Sept. in Doodts Etablissement und bei Scheuffer gesehen worden. Seitdem hat man nichts wieder von ihm gehört. Herr Brand glaubt, daß seinem Gehilfen ein Unglück zugefallen ist, zumal der junge Mann sich nichts hat zurechnen können lassen. Seine Papiere befinden sich im Besitz des Herrn Brand.

\* **Vorrichtungsregeln.** Durch eine aus den Scheibenfenstern in Bürgerfelde abirrende Kugel wurde vor

einigen Monaten eine Frau Wohlers bekanntlich ziemlich schwer verletzt. Die Frau ist wieder hergestellt, und der Militärarzt hat sich mit ihr abgefunden, indem er ihr außer den Kosten für Arzt und Spital ein ziemlich hohes Schmerzensgeld zahlte. Um jedes Weiter von Kugeln aus den Scheibenfenstern unmöglich zu machen, werden jetzt an den Kugelfängen die nötigen Vorrichtungen getroffen. Soffentlich wird dadurch denn auch jede Gefahr für die Personen, die hinter den Scheibenfenstern etwas zu tun haben, beseitigt.

**In der Ausstellung von Schneiderlehrlingsarbeiten** erhielt außer den bereits genannten Lehrlingen Bernhard Wehrlich, in der Lehre bei A. Warnke, außer einem zweiten Preis eine Anerkennung.

**Wettervorhersage.** Schwachwindig, wechselnde Bewölkung, vorübergehend Regen.

**e. Osterburg, 14. Sept.** Wie verlautet, wird die Bremer Chaujeer in nächster Zeit bis zur weichen Brücke Gasbeleuchtung erhalten. Sämtliche Geschäftleute, sowie viele Privatleute wollen Gasanstaltliche haben.

**Rastede, 16. Sept.** Peter Henlein hat hier seinen Einzug gehalten, und zwar hat Tischlermeister S. Henlein, die Rastede, Peter Henlein-Rulle zu bauen, für Rastede erworben.

**Aus dem südlichen Friesland, 16. Sept.** Gestern wurden in Oottem 3 Kühe getöten. Man nahm dem Läter die Tiere aber wieder ab. Er ist derselbe Mann, welcher kürzlich in Marienfel und Sanderdeich drei Kühe von der Weide holte.

**au. Gandersee, 15. Sept.** Laut Beschluß des Vorstandes der hiesigen Fortbildungsschule und Gemeinderats beginnt der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule in diesem Jahre am 20. Oktober. Zu Lehrern an der Schule wurden Organist Wolfbrinck hierfeldt und Lehrer Wehhausen in Gengierholz gewählt.

**an. Zammer, 15. Sept.** In Trauer verließ wurde die Familie des Zimmermanns Osterloh von hier. Die 37jährige Tochter besaßen wollte zu ihrer auf dem Kariofelder beschäftigten Großmutter gehen. Um dahinsufahren, wollte sie unter einem logenanneten Schlagbaum durchkommen, derselbe fiel aber so unglücklich nieder, daß dem Kinde das Genick zerbrochen wurde und es augenblicklich tot war.

**i. Barel, 16. Sept.** Mit dem heutigen Tage eröffnet in den Geschäftsräumen der früheren Fa. Joh. G. Meinen hierfeldt die Firma Detmold Tasse ein größeres Geschäft in Damen-Konfektion. Die Firma hat an verschiedenen Orten sechs Geschäfte und besteht 12 Jahre.

### Zur Landtagswahl.

**Achtung, Wähler!**  
Ich weiß nicht, ob der Annunziationsbuch nach dem Ausfall der öffentlichen Wählerversammlung bei Doodt noch der Mut haben wird, seine die Kaufmannschaft völlig ausschließende Liste morgen am Wahllokal verteilte zu lassen. Sollte dies der Fall sein, so würde damit eine Gefahr heraufbeschworen, auf die ich in nachstehendem ganz kurz aufmerksam machen möchte.

Doch die „Handwerkerliste“ siegen könnte, daran wird auch der Annunziationsbuch nicht mehr glauben; wenn aber diese Liste eine größere Anzahl von Stimmen auf sich vereinigen sollte, so kann es durch die Zerplitterung der bürgerlichen Stimmen sich sehr leicht ereignen, daß auf bürgerlicher Seite nur die Handwerker und Beamten, die auf beiden bürgerlichen Listen stehen, die erforderliche Majorität erhalten, daß aber die Kaufleute und Lehrer, die nur auf der bei Doodt aufgestellten Liste stehen, ebenso wie diejenigen Handwerker und Beamten, die nur auf der Handwerkerliste stehen, ausfallen, weil sie nicht so viel Stimmen auf sich vereinigen, als die natürlich geschlossen abgegebene sozialdemokratische Liste. Doch dieser Ausgang sehr wahrscheinlich ist, wird jeder zugeben müssen, der sich die Resultate der letzten Landtagswahl vergegenwärtigt; auch weiß ich aus sicherer Quelle, daß auch die Sozialdemokratie mit dieser Möglichkeit rechnet und sich deshalb beim diesmaligen Wahlkampf vollständig im Hintergrund gehalten hat, um nicht die Augen der Wähler auf diesen Punkt zu lenken.

Würde nun ein solcher Ausfall dem Annunziationsbuch genehm sein, und sollte er wirklich im Interesse der Handwerker und Beamten liegen?

Es ist gewiß, daß die Sozialdemokratie siegt in Ohmstedde, höchstwahrscheinlich in Osterburg und sehr leicht möglich in Overfen. Kommen dann noch einige Wahlmänner in der Stadt Oldenburg hinzu, dann stellt die Sozialdemokratie einige 60-70 Wahlmänner. Was muß die Folge sein? Doch zunächst die Kandidatur Möller, Osterburg, lang- und klanglos von der Bildfläche verschwindet. Aber auch für die Stadt Oldenburg werden die Sozialdemokraten mindestens einen Abgeordneten verlangen, jedoch auch die Beamtenkandidatur ebenso wie die Kandidatur Schwente endgültig erledigt sind. Das sind die nahezu sicheren Folgen einer Zerplitterung der bürgerlichen Stimmen, und deshalb sollte kein Wähler, der diese Folgen verhindern will, am Donnerstag diese Handwerkerliste abgeben. Noch besser freilich wäre es, wenn der Annunziationsbuch überhaupt verhinerte, daß diese sonderbare Liste am Wahllokal ausgeteilt wird. Da ein Sieg dieser Liste ausgeschlossen ist, sollte man einleiten und alles tun, um den Frieden zwischen Kaufmannschaft und Handwerkerstand, den man so grundlos und schwer erschüttert hat, so schnell wieder herzustellen. Eine ver-

hängnisvolle Unflughet wäre es, wenn man dem ersten begangenen Fehler den zweiten noch weit schwereren folgen lassen wollte und trotz der Abtönung der Doodt die einseitig zusammengestellte, der Kaufmannschaft feindliche Liste auch am Wahllokal vertreiben lassen würde.

Ein Freund des Friedens.

### Wahl in Oldenburg.

Die in der allgemeinen Bürgerversammlung am Montag aufgestellte Wahlmännerliste enthält unter den 28 Beamteten allein 10 Lehrer, die Kaufleute sind nur mit 8 vertreten, während der Handwerkerstand 14 Wahlmänner zählt und die sonstigen Berufe mit 7 vertreten sind.

Nach dem Grachten vieler Wähler ist dieses keine gleichmäßige Verteilung der in Frage kommenden Berufsclassen. Besonders stehen die Lehrer in feinem Verhältnis zu der Anzahl ihrer Berufsgenossen.

### Wahlmännerlisten.

Unser heutigen Stadtaufgabe liegt außer der bei Doodt aufgestellten Wahlmännerliste eine andere Liste bei, welche nach dem Inhalt des Kopfzettels die Genähr bietet, daß einseitige Partei- bezw. Berufsinteressen in den Hintergrund gedrängt werden.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Infall des Paradeballons.

**Berlin, 16. Sept.** Der auf der Fahrt nach Döberitz begriffene Paradeballon, der heute morgen um 9 1/2 Uhr über Salenice dahinflug, wurde von einem Windstoß erfasst, geknickt und zum Sinken gebracht. Er liegt jetzt auf dem Dache einer Villa in der Trabenerstraße.

Der Militärballon fuhr um 10 Uhr über Potsdam hin, konnte aber nicht landen wegen des Sturmes und kehrte nach Berlin zurück.

### Der interparlamentarische Kongreß.

**Berlin, 16. Sept.** Der Reichstanzler trifft heute zur Eröffnung des interparlamentarischen Kongresses ein. Für Sonntag ist der Kongreß vom Kronprinzen nach Potsdam in das Marmorpalais geladen.

Gestern überreichte der Präsident der amerikanischen Schiedsgerichtsgruppe, Richard Barthold (1855 in Schletz geboren), der deutschen Gruppe der interparlamentarischen Union eine schwarz-weiß-rote Fahne in weißem, den Weltfrieden symbolisierenden Rahmen als Ehrengabe des National Arbitration and Peace Congress, mit dem Ausdrücke der bestimmten Erwartung, daß diese Fahne und doch so beehrte Beifall nicht lediglich ein Akt internationaler Höflichkeit, sondern ein Beweis aufrichtiger Freundschaft und ein Omen des dauernden Friedens sein möge.

### Der Protest der Ägypter.

**Genf, 15. Sept.** Hier fand eine Versammlung von Delegierten der Vereinigungen von Ägyptern statt, welche Europa bewohnen, wobei beschlossen wurde, an Sir Edward Grey ein Telegramm zu senden, um gegen die Okkupation Ägyptens durch England zu protestieren und sofortige Räumung Ägyptens zu verlangen. Ferner wurde beschlossen, auch an den Khedive ein Telegramm zu senden und ihn von dem Telegramm an den englischen Minister des Aeußeren zu unterrichten und ihn zu bitten, die Verfassung in Ägypten ten wieder herzustellen.

### Berlin, 15. Sept.

Der Kronprinz und die Botenfrau am Freitag einen Beutel mit 26,90 Mark, für den sie erlaschtiglich ist, verloren. Nun ist ihr eine unerwartete Hilfe zuteil geworden. Kein Geringerer als der Kronprinz, der von dem Mißgeschick der Frau gelesen hatte, ließ ihr durch seinen Hofmarschall telegraphisch mitteilen, daß er ihr zur Dedung ihres Verlustes 50 Mark überwiesen habe.

### Briefkasten der Redaktion.

Zwei Briefen. Den großen amerikanischen Multimillionären Rockefeller und Morgan könnt ihr ruhig ohne nähere Adresse schreiben. Die Briefe werden schon aufgenommen und auch nicht!

L-hier. Bezüglich des Motorbootrennens will Ihnen Wohlwärtendank Aug. Müller, hier, gern nähere Auskunft geben.

Druckfehler in der „Entgegnung an Herrn S. Koop“: Statt des Namens Spart bezw. Sched muß stehen Schad.

I. 3.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Inneatenteil: Ch. Adhoffs. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

**Möbelfabrik \* Gut. Havestoft**  
H. Kirchenstr. 4 und 12. — Elektr. Kraftbetrieb.  
Lieferung kompletter Ausstattungen in soliden Ausführung zu billigen Preisen. — Preisangabe und Besichtigung des großen Lagers ohne Kaufzwang! — Nach auswärts franco frei Packung!

**Kabattiparmarken oder 5% in bar!**  
Billigste Bezugsmöglichkeit von Kautschukwaren.  
Kautschukmatten mit 2jähriger Garantie, zu jeder Zeit beliebig lieferbar!

**Lebensmittelabholungen**  
in Nachbarkommunen zu billigen Preisen.  
A. W. Behne, Mandat, Oldenburg, Kirchenstr. 6.

**Fransky. Schjinnunne,**  
herborragendes Stärkungsmittel.  
bei Verdauungsschwäche, N. M. I.  
**Kreuzdrogerie, Alsterstraße 32a.**

**Bitte lesen Sie!**  
Hervorragende Auswahl in Herrenstoffen bietet das Tuchversandhaus Gebrüder Beda, Hannover. Verlangen Sie unsere neueste Herbst-Kollektion. Streng reelle Bedienung. Billigste Preisnotierung. Postfreier Versand.

**Tanzunterricht**  
für Damen und Herren besserer Stände. Bringt die ergebene Anweisung, daß mein dies. Unterricht am Mittwoch, den 23. September, im großen Saale der Union beginnen wird. Anmeldungen nehme am Sonntag, 20. Sept., dabeist nachmittags von 6-9 Uhr persönlich entgegen.

**H. von der Hey.**

**Bauschule Rastede.**  
Meister u. Polierkunst. Vollständige Ausbildung in einem Winter. Mehrere Schüler bestanden bereits die Meisterprüfung. Beginn d. nächsten Sem. Ende Okt. Programm kostenlos durch E. Hoffde, Rastede.

**L. Schmiester's Restaurant**  
51, Alsterstraße 51.  
Von jetzt ab jeden Mittwoch **Rar toffel puffer** und jeden Sonnabend **gebratene Aale oder Labskaus.** Helles Hoyer, Luder, Kulmbacher und Wals-Bier.

**Künstliche Zähne**  
ohne Gummipfatten, Kronen u. Plomben aus Porzellan, ganz natürlich, und aus Gold. Brinkmanns Zahnatelier, Oldenburg, Langefer. 78.

**Billig zu verl. I Sofa mit Moquette, Ausziehtisch und 4 Rohrstühle.** Humboldtstr. 21.

# Geschäfts-Gröffnung.

.. Norderney, ..  
Strandstraße 5.

# Detmold Tasse

Wilhelmshaven.  
Telephon 297.

**Varel, Schloßstrasse 3, im Hause des Herrn Joh. G. Meinen. Telephon 429.**

## Damen-Putz vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

### Eröffnung Freitag abend präzise 6 Uhr.

Streng reelle Bedienung. **Feste Preise.**  
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

**Jeder Kunde** erhält an den ersten 3 Eröffnungstagen ein hübsches Andenken **gratis!**

## Ausstellung von Modellen

erster Pariser und Wiener Firmen, sowie eigene Entwürfe.

## Damen-Konfektion.

Kostüm-Röcke. Jacketts. Kostüme.

Damen-  
und Herren-  
Wäsche.

Handarbeiten  
Schürzen  
Bänder

## Wegen Umzug nach Langestraße 48 Ausverkauf

in Holz, Tischdecken und Kerbschnittsachen, Brennapparaten und Stiften, Maltsäfen, Malvorlagen, Staffeleien u. allen Malutensilien zur Kaufmalerei.

### Friedrich Spanhake,

Spezialgeschäft in Malutensilien, Farben u. Radern, H. Kirchenstraße 7.

## Honig in Körben

kauft zu allerhöchsten Preisen

Joh. Bremer.

## Verkauf

### ihönen Köterei.

Jaderberg, Jürgen Diedrich Bachhaus hier selbst beabsichtigt seine hier belegene schöne Köterei, bestehend aus einem guten geräumigen Wohnhause nebst Scheune und ca. 11 Hektar Garten, Acker- und Weidenbereichen, mit Antritt auf Mai 1909 öffentlich gegen Meistgebot durch mich zu verkaufen.

Die Ländereien sind leicht zu bearbeiten, sie liegen in einer flache beim Hause und eignen sich sämtlich als Grünland. Den Ankauf kann ich sehr empfehlen. Ein großer Teil des Kaufpreises kann zu 4% liegen bleiben. Verkaufstermin ist angelegt auf

**Montag, den 21. September d. J.,** nachm. 5 Uhr, in meines Gasthause zu Jaderberg. Kaufliebhaber ladet freundlich, ein **G. Claus, Aukt.**

Oldenburg i. Gr. Zentrale: Bröderstr. 20a.  
**Flügel, Pianos, Harmoniums**  
in zeitgemäßer Ausstattung.  
Fabrik für **Pianofortebau, Reparaturen,** Aufpollern, Stimmen etc. unter sachmännischer Leitung.  
**Regeler & Ehlers,** Großherz. Hoflieferanten.  
Heiligengeiststr. 31/32.  
Flügel, Pianos, Harmoniums, Reformflügel, Klavierapparate, Phonola, Pianola, Gramophone, Edisonphonographen, Violinen, Cellos, Trommeln, Flöten, Zithern, Harmonikas, Accordions, Automobilhuppen, Jagdhörner usw. nur la. Qualität zu fest normierten Preisen.  
Fernsprecher 99.

## Hochzeits-Geschenke.

Große Auswahl praktischer und hochmoderner Geschenke in feinsten Ausführung und in allen Preislagen.

### Otto Bardewyck,

Juweller u. Goldschmied, Langestr. 70. Fernsprecher 329.  
„Justitia“, Oldenburg.  
**Inkasso-Auskunftei.**

Stabsveterinär **W. Kraemer** prakt. Tierarzt, Osternburg, Cloppenburgstr. 2. — Tel. 215. —

**Rud. Mahler,** Zahntechniker, Oldbg., Heiligengeiststr. 31/1.

Atelier f. künstl. Zähne u. alle Zahnoperationen.

## Verreist. Dr. E. Hoffmann.

### Nr. 100

Adresse erwünscht durch Ann.-Exp. J. Wittner un. B. 1427.

### „Bavaria“.

Fertige Abendplatten à Portion 40, 50, 60 S.

Speisen à la carte. Mittagstisch (auch in Abonnement).

## Großherzog. Theater.

Donnerstag, 17. Septbr. 1908. 1. Vorstellung im Abonnement. **Enlila Galotti.** Trauerspiel in 5 Akten v. Lessing. Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr

Freitag, 8. September 1908. 2. Vorstellung im Abonnement. Der Stron. Drama in 3 Akten v. Max Halbe. Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr

## Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 17. Sept.: „Die Journalisten“. Freitag, den 18. September: „Mignon“. Sonnabend, den 19. Septbr.: „Medea“. Sonntag, den 20. September: „Lannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“.

## Heiratsgesuche.

**Für Heiratslustige.** Gegen Einl. von 60 Pfg. in Briefmarken erh. Sie unv. Prop. Dist. u. verschl. Brief. „Fortuna“, Int. Institut, Postfach Nürnberg 5, Theresienstr.

## Junger Mann,

Landwirt, Besitzer einer kleineren Landstelle, wünscht sich mit einem ordentlichen Mädchen vom Lande zu verheiraten. Offerten unter S. 75 an die Exped. d. Bl.

## Alteinf. älterer Herr

sucht die Bekanntschaft einer hübsch erzogenen Dame, nicht unter 30 Jahre alt, oder kinderl. Witwe mit etwas Vermögen, zwecks baldiger Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten unter S. 92 an die Expedition d. Bl. erbeten, wenn möglich, mit Photographie. Diskretion Ehrensache. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt.

Junger Kaufmann, in Lebensstellung, aus aufrichtiger Fam., wünscht die Bekanntschaft eines jungen gebildeten Mädchens im Alter von 19-24 Jahren zu machen. Offerten mit Photographie unter S. 92 unter Aufzeichnung freierwilliger Disposition an die Expedition d. Bl.

Solider jung. Kaufm., in sich. Stellung, 29 J. alt, mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks Heirat. Offerten erbeten unter S. 13 Filiale Langestraße 20.

Ein Witwer in mittler. Alter, vermög., wünscht sich wieder zu verheiraten. Offert. mit Photographie unter S. 97 an die Exped. d. Bl.

## Familien-Nachrichten.

**Geburts-Anzeigen.** Die glückliche Geburt eines **gefunden Mädchens** **Karl Formann und Frau Lotte geb. Propping.** Oldenburg, 15. Sept. 1908.

Statt besonderer Anzeige. Die glückliche Geburt eines **gefunden Mädchens** **P. Dejen-Thien u. Frau. Boegiede, 15. Septbr. 1908.**

## Todes-Anzeigen.

**Kalderberg, 14. Septbr.** Heute entlich infolge Unfallsfalls nach schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber ungeliebter Mann, Deuber, Schwaiger und Onkel, der Landmann

**Johann Volkert** im 56. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Helene Volkert** geb. Tanzen und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. d. M., vom Morg. Krankenhaus aus nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Kirchhof zu Hastebe statt.

**Oldenburg, 15. Sept. 08.** Heute früh verschied im Gläubigkeit meine liebe Tante, Pauline

**Johanne Boyeksen** im 87. Lebensjahre. Im Namen der Angehörigen

**Gustav Boshjen.** Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. September, morgens 9 Uhr auf dem Gertruden-Friedhof von der Kapelle v. Friedas Frieden aus statt.

**Leuchtenburg, 15. Sept.** Gestern abend 7 Uhr ist unser lieber Sohn u. Bruder

## Gerhard

im Alter von 28 Jahren durch einen sanften Tod von seinen Lieben erlöst, welches zur Anzeige bringe. Familie **Georg Dammann.** Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 19. Sept., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Hastebe statt.

Danksaaragen. Für die uns erwiesene innere Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unsern guten Vaters, Schwiegervater und Großvaters sagen wir auf diesem Wege unseren

## herzlichsten Dank.

**Frau Soph. Bartholomäus** und Kinder.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes sage ich auch im Namen meiner Angehörigen, hiermit

## herzlichsten Dank.

**Frau Dora Brocker.** Weitere Familien-Nachrichten **Geboren (Sohn):** D. Friedrich, Hever. G. Zimmermann, Rühwarden. **Sinrichs Reemont.** Köln. — (Z o c h e r): R. v. Voiting, Neuenbe.

**Verlobt:** Anchen Christoffers, Hever, mit Paul Christoffers, Döbeln (Schlesien). Hermann Kahle, Nordelshöpe, mit Gertrud Bruns, Kiel. **Wagner:** Nelson, Neustrel, mit Marie Beder jr., Böhara.

**Verheiratet:** Selma Ritter, Hans Schneider, Schwanen (China), mit Margarete Dorberts, Hever.

**Verlobt:** Anchen Christoffers, Hever, 80 J. Alter, Oldenburg. Verlobt: **Gertrud Kahle, Nordelshöpe, mit Gertrud Bruns, Kiel. Wagner:** Nelson, Neustrel, mit Marie Beder jr., Böhara. **Verheiratet:** Selma Ritter, Hans Schneider, Schwanen (China), mit Margarete Dorberts, Hever. 80 J. Alter, Oldenburg. Verlobt: **Gertrud Kahle, Nordelshöpe, mit Gertrud Bruns, Kiel. Wagner:** Nelson, Neustrel, mit Marie Beder jr., Böhara. **Verheiratet:** Selma Ritter, Hans Schneider, Schwanen (China), mit Margarete Dorberts, Hever.

# 1. Beilage

zu Nr. 257 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 16. September 1908.

## Finanzielle und wirtschaftliche Aufgaben des nächsten Landtags.

Von Prof. Dr. Dursthoff.\*

### Die Zunahme der Landesausgaben.

M. G.! Sie gestatten mir vielleicht, daß ich zum Schluß auf die allgemeine finanzielle und wirtschaftliche Lage unseres Landes noch mit einigen Worten eingehe, weil auf diesem Gebiete die Haupttätigkeit des nächsten und der nächsten Landtage überhaupt liegen wird. Sie wissen alle, daß die Ausgaben im Reich nicht nur, sondern auch in allen Bundesstaaten gewachsen sind und aller Voraussicht nach auch in den nächsten Jahren weiter wachsen werden. Dieselbe Erscheinung haben wir auch bei uns in Oldenburg zu beobachten. Ich habe hier eine Zusammenstellung der Ausgaben unseres Herzogtums einmal im Durchschnitt der Jahre 1882/84 und sodann nach dem Voranschlag für 1908. Es haben betragen die Ausgaben für

Kirchen und Schulen	493 000	„	jetzt 1 239 682,86	„
Berwaltung d. Justiz	132 333,33	„	1 009 098,60	„
Berwalt. d. Finanzen	2 100 000	„	3 379 295,08	„
Berwalt. d. Zinnern	1 200 000	„	1 998 432,50	„
allg. Landesaufwand	700 000	„	1 233 588,57	„
Gesamttausgaben	5 100 000	„	8 890 000	„

Das ist eine Steigerung von 74 Proz. Die Bevölkerung ist in diesem Zeitraum aber nur um etwa 34 Prozent gewachsen, dabei muß man noch berücksichtigen, daß der Zuwachs zum größten Teil auf die weniger bemittelten Schichten entfällt, die nur verhältnismäßig wenig zu den Einnahmen beitragen.

### Wie ist Abhilfe zu schaffen?

Was haben wir nun getan bei uns, um diesen wachsenden Staatsausgaben gegenüber entsprechende Einnahmen zu schaffen? Wir haben uns im allgemeinen damit begnügt, neue Steuern zu erfinden oder alte entsprechend zu erhöhen. Nun glaube ich aber, daß diese Art der Finanzpolitik auf die Dauer nicht weiter fortgesetzt werden kann. Wir haben bereits einen Einkommen- und Vermögenssteuer-Tarif, der von keinem anderen deutschen Bundesstaat überboten wird. Ich weiß im Augenblick nicht, ob überhaupt ein derartiger hoher Tarif in anderen Bundesstaaten existiert. Wenn wir nicht das Kapital aus unserem Lande hinausdrängen wollen und die ganze wirtschaftliche Lage unseres Landes statt zu fördern lähmen wollen, dann kann eine weitere Erhöhung unserer direkten Steuern in absehbarer Zeit nicht mehr in Frage kommen. Andererseits können wir aber auch unsere Ausgaben unmöglich einschränken, denn wenn wir ein selbständiger Staat bleiben wollen, dann müssen wir auch auf allen Gebieten des inneren Staatslebens dasselbe leisten, wie die übrigen deutschen Bundesstaaten, und deshalb ergibt sich m. E. als notwendige Aufgabe für Regierung und Landtag, in Zukunft nach Mitteln zu suchen, die die wirtschaftlichen Kräfte unseres Landes zu entwickeln und zu heben geeignet sind.

Darin ist meines Erachtens manches verkannt worden. Was die Landwirtschaft anbetrifft, so ist da allerdings wohl nichts unterlassen worden, daß der guten Besserung, die die Landwirtschaft immer im Landtag hatte.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit ausdrücklich betonen, daß alles, was für die Landwirtschaft geschehen ist und was noch geschehen kann, um die Landwirtschaft zu fördern, von mir die wärmste Unterstützung finden wird. Wenn man die Ansicht verbreitet hat — ich habe heute in der Zeitung davon gelesen — daß ich ein Gegner der Landwirtschaft sei, so ist das das Törichteste, was man überhaupt sagen kann. Ich selbst komme aus einer landwirtschaftlichen Familie, ich habe meine Jugend auf meinem elterlichen Gute verbracht und stets das lebhafteste Interesse für die Landwirtschaft gehabt und auch bis heute beharrt. Ein Beweis dafür ist, daß ich auf der Universität nicht nur Jura und Volkswirtschaft, sondern auch Landwirtschaft studiert und in Landwirtschaft sogar mit Erfolg promoviert habe. Das beweist doch, welche großes Interesse ich an der Landwirtschaft nehme. Ich betone hier auch ausdrücklich, daß ich einen blühenden Bauerstand für die festeste und solideste Grundlage unseres deutschen Bundesstaates halte. Die Landwirtschaft wird an mir daher stets einen einseitigen und warmen Freund haben. Aber man darf nicht vergessen, daß die Landwirtschaft allein in nicht mehr in stande sein kann, die dauernden und ständig wachsenden Staatslasten aufzubringen. Wir müssen, wenn wir unsere wirtschaftliche Selbstständigkeit bewahren wollen, neben der Landwirtschaft vor allen Dingen auch Handel und Gewerbe pflegen.

### Stlegt Handel und Gewerbe!

Auf diesem Gebiete ist in unserem Lande m. E. aber manches verkannt worden. Wenn man z. B. den Staatszuschuß für die Handwerks- oder für die Handelskammer so niedrig bemessen hat, wenn dabei, wie das früher geschehen ist, um 500 Mark oder 1000 Mark gekürzt worden ist, so muß ich sagen, daß das eine ganz falsche Sparmaßnahme ist, denn diese Ausgaben der Kammern sollen doch dazu dienen, die wirtschaftliche Lage zu fördern und die von ihnen vertretenen Berufsklassen in ihrem Erwerbseben zu fördern und zu heben. Also, was nach dieser Richtung hin von den beiden Korporationen gewünscht wird, werde ich stets aufs Wärmste unterstützen. Ebenso ist es notwendig, daß die Wünsche der beiden Korporationen in wirtschaftlichen Fragen mehr Beachtung finden, als sie in der Vergangenheit gefunden haben. Ich brauche dabei wohl kaum hervorzuheben, daß das Handwerk wie natürlich in dieser Beziehung ebenso am Herzen liegt, wie Handel und Industrie, und daß ich seine Wünsche mit

demselben Interesse vertreten werde, als wenn sie von Handel, Industrie oder anderen Berufsständen ausgehen. Ich habe stets, so lange ich überhaupt im öffentlichen Leben stehe, schon zu der Zeit, als ich noch im Vorstand des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine war, also zu einer Zeit, als es ein Handels- und eine Handwerkskammer überhaupt noch nicht gab, die Auffassung vertreten, — und vielen von Ihnen wird das noch bekannt sein — daß es falsch ist, das Gewerbe zu zerschneiden in Klein- und Großgewerbe. Ich bin stets der Ansicht gewesen, daß das Gewerbe zusammengehört, und ich glaube, die Entwicklung hat mir recht gegeben. Heute weiß ich auf vielen Gebieten kein Mensch mehr, was ein Handwerks- und was ein Fabrik-Betrieb ist. Ich brauche nur an das Buchdrucker-Gewerbe zu erinnern. Da sind die verschiedensten, sich widersprechenden Entscheidungen der verschiedenen Behörden ergangen, und kein Mensch weiß heute mehr, welcher Betrieb als handwerks- und welcher als fabrikmäßiger anzusehen ist. Und je mehr die Handwerker dazu übergehen, sich Maschinen anzuschaffen, motorische Kräfte zu benutzen, desto unmöglicher wird es, eine feste Scheidelinie zwischen Handwerk und Industrie zu finden. Beide gehören zu einem. Beide haben die gleiche Berechtigung und beide müssen die gleiche Förderung und Vertretung im Landtage erfahren.

### Fördert das Großgewerbe!

Andererseits bin ich allerdings der Meinung, daß wir neben dem Handel und neben dem Handwerk auch das Großgewerbe in unserem Lande nötig haben, und zwar allein schon aus rein finanziellen Gründen. Welche Bedeutung das Großgewerbe für unsere Staatsfinanzen hat, dafür darf ich ein kleines Beispiel anführen. Ich habe die Einkommensteuerliste vor mir gehabt und habe gesehen, daß im Steuerjahr 1906/1907 ein größeres Werk in Nordenham eine staatliche Einkommensteuer von 95 000 M. entrichtet hat. Ausgelastet hat die Gemeinde A ten s in diesem Jahre 133 000 M. staatliche Einkommensteuer bezahlt. Nun halten wir einmal die Erträge der königlichen Ämter dagegen. Da hat z. B. das ganze Amt Friesothe 25 000 M., das ganze Amt Wildeshausen 26 000 M. und, um noch ein sehr großes Amt hinzuzunehmen, das ganze Amt Cloppenburg 78 000 M. staatliche Einkommensteuer aufgebracht. Das sind insgesamt 130 000 M.; also noch nicht einmal soviel, als die einzige Gemeinde A ten s aufgebracht hat. Schon aus dieser Summe werden Sie ersehen, welche finanzielle Bedeutung für unseren Staatshaushalt im allgemeinen das Großgewerbe hat. Nun kommt zu den 95 000 M., die von dem einen Werk entrichtet worden sind, noch hinzu die Gemeindeumlagen, es müssen weiter hinzugerechnet werden die Staatssteuern, die von den Beamten und Arbeitern aufgebracht werden, und wir dürfen nicht vergessen die große Einnahme, die die Eisenbahn von diesem großen Werk gehabt hat durch den Transport der Rohprodukte und der Fabrikate. Erst wenn wir alles dazu rechnen, dann haben wir ein vollständiges Bild der wirtschaftlichen und finanziellen Bedeutung des Großgewerbes für die Finanzlage unseres Landes. Aber auch für Handel und Handwerk ist m. E. die Heranziehung derartiger Werke von großem Werte. Sie alle finden lobnende Beschäftigung, wie die Entwicklung der Gemeinde A ten s gezeigt.

Nun sage ich, ich wäre der Ansicht, daß Handel und Gewerbe mehr Unterstützung und mehr Förderung finden müßten, als es bisher geschehen ist. Was im einzelnen geschehen kann, das ist heute nicht alles besprechbar. Nur auf einige Hauptpunkte möchte ich aufmerksam machen. In unserer Gesetzgebung, und namentlich in unserer Steuer-gesetzgebung, finden wir eine Reihe von Bestimmungen, die direkt gewerbefeindlich sind, oder doch zum mindesten auf die Wünsche und Verhältnisse des Gewerbes gar keine Rücksicht nehmen. Zum Teil finden wir auch direkte Ausnahmegesetze, namentlich gegen Aktiengesellschaften. Ich will nur einen einzelnen Fall aus der jüngsten Zeit herausgreifen, das ist der Fall, der im letzten Landtage verhandelt worden ist, die Seranzierung der Aktiengesellschaften zur frühlichen Verkauf. Etwas Ungerechtfertigteres kann man sich m. E. gar nicht denken. Es ist daher sehr wünschenswert, zunächst alle solche Bestimmungen unserer Gesetzgebung, die direkt schädlich und schmerzhaft wirken, zu beseitigen. Weiter aber werden wir auch dafür sorgen müssen, daß nicht neue Sonderbestimmungen für Handel und Gewerbe geschaffen werden, und da denke ich in erster Linie an die Gewerbesteuer, die vor kurzem als Scharfgeldentwurf aufkam. Die Gewerbesteuer würde je weniger das Großgewerbe, sondern in erster Linie die kleinen Kaufleute und Handwerker belasten, und ich bin der Ansicht, daß eine solche Steuer unter allen Umständen vermieden werden muß. Für eine solche Steuer entfällt jede sachliche innere Berechtigung. Eine solche Steuer, die ja nichts weiter ist, als eine ganz rohe Einkommensteuer, kann allenfalls Berechtigung haben in Ländern, die keine Einkommensteuer und keine Vermögenssteuer haben, wie z. B. in Frankreich. Dort ist sie ja auch entstanden und von dort vor etwa hundert Jahren nach Preußen eingeschleppt worden. Eine solche Steuer nun aber auch in einem Lande wie Oldenburg, wo wir eine hoch entwickelte Einkommen- und Vermögenssteuer haben, noch einzuführen, das wäre eine ganz außerordentliche Ungerechtfertigkeit, und ich kann ein solches Steuerprojekt vorläufig auch noch nicht ernst nehmen, wenngleich es ja auf dem letzten Gemeindevote ganz ernst beraten worden ist. Jedenfalls würde ich mit dem größten Nachdruck gegen eine solche Steuer Front machen.

Aber nicht nur eine Beseitigung veralteter und ungeredeter Sondersteuern und Bestimmungen kommt auf diesem Gebiete in Frage, sondern es ist auch eine direkte Förderung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nötig. Nur wenn es gelingt, neben unserer Landwirtschaft Handel und Gewerbe aufs höchste zu entwickeln, nur dann werden wir auf die Dauer in stande sein können, eine große Särte der Staatslasten zu ertragen. Das ist in allen Staaten erkannt, und überall hat man sich bemüht, Handel und Gewerbe zu entwickeln und insbesondere auch Groß-Industrie ins Land zu heranziehen.

Nun sind in dieser Beziehung benachbarte Staaten sehr viel günstiger gestellt. Ich brauche nur auf Preußen zu verweisen mit seinem großen Kapitalreichtum. Preußen hat im Westen und auch im Osten die großen natürlichen Bodenschätze (Kohle und Eisen), auf denen alle gewerbliche Produktion beruht. Dazu kommen große durchgehende Verkehrsstraßen und breite schiffbare Ströme. Ähnlich liegt es in Bremen. Dort hat sich auf einem kleinen Fleck ein solches Kapital angeammelt. Uralte, weitverbreitete Handelsbeziehungen sind vorhanden, und jetzt geht Bremen systematisch dazu über, auch seine Industrie zu entwickeln und mehr Industrie ins Land zu ziehen. Es wird hundert Millionen dort herangezogen hat. Dazu kommt ein weiteres Projekt, was vielen von Ihnen auch bekannt sein wird, das Projekt,

### die Unterweiser noch weiter nach Bremen hinauf zu vertiefen.

Es wird Ihnen bekannt sein, daß das Fahrwasser bis Brake bis jetzt tiefer ist, als von Brake bis Bremen. Ganz große Schiffe können jetzt nicht nach Bremen hinauf kommen, sondern müssen in Brake lässen oder leichtern. Wenn es nun Bremen gelingt, diesen Unterried in der Fahrwasserfertigkeit zu beseitigen, so wird dadurch der Umschlagverkehr in unseren oldenburgischen Hafensystemen auf das allerempfindlichste gesteigert werden. Aber auch andere wirtschaftliche Interessen Oldenburgs werden durch dieses Projekt empfindlich berührt. Die ganze Angelegenheit ist natürlich außerordentlich delikater und diskreter Natur, und ich kann deshalb auf Einzelheiten hier nicht eingehen. Aber Sie werden mir eingeben, daß es der größten Aufmerksamkeit bedarf, um bei einem demnächstigen Vertrage mit Bremen alle diese in Betracht kommenden wirtschaftlichen Interessen unseres oldenburgischen Landes zu vertreten.

Wenn wir nun schon aus den oben geschilderten Gründen erheblich hinter unseren Nachbarstaaten zurückgeblieben sind, dann ist jetzt

### eine neue, große Gefahr

für unsere ganze wirtschaftliche Entwicklung entstanden durch die Wendung, die die neue preussische Wasserstraßenpolitik genommen hat. Sie wissen, daß Preußen bereits Millionen über Millionen in Emden hineingesteckt hat, um Emden zu einem großen See- und Handelsplatz zu machen. Jetzt sind aufs neue wieder 20 Millionen Mark bewilligt worden. Es wird Ihnen ebenfalls weiter bekannt sein, daß weitere Millionen in den Dortmund-Ems-Kanal hineingesteckt werden sollen, um die Schleusen zu verbreitern, um Schleppzugschleusen einzurichten, und dazu kommt dann, daß das Mittel- und Kanal-Projekt vor 1 1/2 Jahren angenommen worden ist und wir in einigen Jahren eine Wasser Verbindung zwischen dem Rhein und der Weser und weiter bis Hannover haben werden.

### Welche Situation ergibt sich dann für unser Land?

Dann haben wir im Osten Bremen, das schon einen sehr bedeutenden Handel hat und nun sich immer mehr zu einem Industrieplatz entwickelt und alle neuen Großindustrien natürlich möglichst an sich ziehen wird. Es wird darin begünstigt durch die in Aussicht stehende weitere Vertiefung der Weser und durch den Mittel- und Kanal, der ja Bremen neue Absatzgebiete erschließt und vor allen Dingen auch die Zufuhr der wichtigsten Rohstoffe außerordentlich erleichtert. Im Westen haben wir den Dortmund-Ems-Kanal, der an unserem Lande vorüber geht nach Emden, das möglichst auch weiter entwickelt werden soll, und im Süden haben wir dann die breite Weserstraße, die den Westen der preussischen Monarchie mit dem Osten verbindet, Agerland-Westfalen mit der Weser, mit Hannover und dem übrigen Mitteldeutschland und ebenfalls an unserem Lande vorbeigeht, ohne es zu berühren oder zu durchschneiden. Wenn also diese Wasserstraßen ausgebaut ist, ist unser Land völlig fallgestellt, es ist vollkommen von allen den großen Wasserstraßen abgeschnitten. In all diesen großen Wasserstraßen wird Handel, Gewerbe und Industrie neue günstige Anlagelstätten finden. In unserem Lande aber, wo die Industrie sowohl beim Absatz ihrer Produkte wie beim Bezug ihrer wichtigsten Rohstoffe vom Wasserwege abgeschnitten und auf den Eisenbahntransport angewiesen ist, wird sie keinen günstigen Boden mehr finden, und es wird ausgeschlossen sein, dann noch neue Industrien nach unserem Lande herein zu ziehen.

Aus diesen kurzen Andeutungen, — ich kann nur in groben Umrissen die Sache schildern, — werden Sie schon ersehen, welche Gefahr der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes durch diese preussische Wasserstraßenpolitik droht. Sie wissen auch, daß wir im Nordwesteutsche Kanalverein unser ganzes Interesse darauf konzentrieren, möglichst bald

### durch den Bau des Runte-Ems-Kanals

Anschluß an dieses preussische Wasserstraßennetz zu bekommen. Sie werden auch wissen, daß wir mit unseren Bestrebungen im vorigen Jahre in Preußen gescheitert sind. Wir dürfen aber unsere Bemühungen nicht einstellen, es muß dieses Projekt, das Projekt des Dörpener Kanals, durchgeführt werden, wenn wir nicht einer Gefahr entgegengehen wollen, die wir gar nicht groß genug voraussetzen können. Ich hoffe aber im Interesse unseres Landes, daß es nicht zu dieser Gefahr kommen wird. Ich hoffe, daß es gelingen wird, Preußen zu zutreten und daß möglichst schon der nächste Landtag über die Bedingungen zu verhandeln haben wird, unter denen dieser Dörpener Kanal ausgebaut werden kann.

Ich will natürlich hier nicht etwa für meine Kandidatur sprechen, aber Sie werden aus diesen Ausführungen ersehen haben, welche großen wirtschaftlichen Fragen und Interessen demnächst den Landtag beschäftigen werden, und daß es, ganz abgesehen von meiner Person, wünschenswert ist, wenn Sie unter allen Umständen einen Mann hineinschicken, der mit allen diesen wirtschaftlichen Fragen vertraut ist und der fähig ist, alle diese verchiedenen Fragen zu vertreten.

\* Aus seinem Montagabend bei Doodt gehaltenen Vortrage.



# Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der Wäsche schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schonet. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf**  
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

## Verkauf einer Besichtigung in Etern.

Wichtigste! Die Erben des weil. Aders Joh. Gerdes-Nachf. zu Etern wollen die des Nachf. Joh. Gerdes-Nachf. an Etern unmittelbar an der Chaussee belegen

## Köterei

bestehend aus alten Gebäuden und reichlich 4 Hektar = 50 Schöffelart Garten- u. Ackerländerien, mit Eintritt zum 1. Mai 1. N. öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Termin dazu ist angesetzt auf **Donnerstag, den 21. Sept.**, nachm. 5 Uhr, in Krüger's Wirtschaft zu Etern, wozu Kauflustige eineladen werden.

Rechts, Auktionator.

## Verkauf einer Köterei zu Specken.

Wichtigste! Die den Erben des weiland Dietrich Heß zu Specken gehörende, dieselbe belegen

## Köterei

bestehend aus Wohnhaus nebst 1 Hektar 15 Ar 20 Quadratmeter Acker- und Gartenländerien, gelegen am

**Mittwoch, den 23. Sept.**, nachm. 5 Uhr, in Krüger's Wirtschaft zu Specken zum zweiten Male zum öffentlichen Verkauf.

Kauflustige werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß voranschicklich in diesem Termine der Kaufschlag erteilt wird.

Rechts, Auktionator.

## Stärkt die Nerven!

Überwältigende Wirkung bei **Jung und Alt.**

Behandlung der körperl. Kräfte, Genesung nach Ermüdung, Steigerung des Appetites erzielt man durch den Gebrauch von:

## Haematogen.

Es ist frisch zu haben in der - Med. Drogen-Handlung - **Erich Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt, Gaarenstr. 44.**

## Bayrum,

vorzüglichstes Kopfwaschmittel. Besördert das Wachstum der Haare und Mineralwasser-Heilung

**Erich Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt, Gaarenstr. 44.**

## Bestes Reit

3. vrl. Kl. u. jg. D. Georgstr. 24. **Sogermeer bei Sogermeer.** Habe noch circa 70 Reithen zu verkaufen.

**Joh. Gillmer.**

## Baden-Baden Mineralbrunnen

Unerreichtes Tafel- u. Kur-Getränk. Unter Staatsaufsicht angefertigt!

!! **Wichtig empfohlen!!** Haupt-Niederlage für das Herzogtum Oldenburg: **J. G. Stöltje, Oldenburg, Markt 20.** Fernsprecher 782.

## Ein Versuch

überzeugt Sie von der Güte des **Speiseöls** aus dem Med.-Drogen-Geschäft von **W. Erich Sattler Nachf., Inh.: Apotheker Th. Storandt, Gaarenstr. 44.** Fernspr. 356.

## Gefunden.

Geht. Feanring, Nebenstraße 13.

## Verloren.

Geldene Brosche, Grünstraße 6. Einl. u. v. Schuln. mit halbsingewacht, gelbe, 1. schone Stange. Wiederbr. 50 A. Bel. Kurwidst. 4

## Entlaufen

ein schwarz-weiß gepunkteter Jagdhund. **Geestien, Hauptstraße 7.** Abhandeln erkennen eine 2½-jährige schwarzbunte Dackel. Auszahlung gute Belohnung. **Joh. Depe, Geesticht.**

## Zu verleihen.

ohne Bürgen schnell bis frei für Selbstgeber **Necken, Berlin 124, Dorfstr. 17.** War Geld verleiht an Redern, reiche, bis zu 1. jährliche Erleb, mit Beding. Naturrückzahl. Prop. Darlehn. Klara, Dankstr. 6. Gründer, Berlin W. S. Friedrichstr. 196.

## Anzuleihen gesucht.

Burhabe. Anzuleihen gesucht auf verlässliche sichere Land- und Haushypothek 5000, 11 000 u. 20 000 Mark zu November d. N. oder früher. **G. Voog, Auktionator.**

## 5000—6000 Mark erstes Geld anzuleihen

in kleines neues Haus in Bremen - Stadt - gesucht. Offerten unter **M. 8371** an **Herrn Bäcker, Annoncen-Expedition, Bremen, ebl.**

## 2000—3000 Mark erstes Geld anzuleihen

in kleines neues Haus in Bremen - Stadt - gesucht. Offerten unter **M. 8371** an **Herrn Bäcker, Annoncen-Expedition, Bremen, ebl.**

## Miet-Gesuche.

Junger Beamter, der sich verheiraten will, sucht a. 1. Mai 1909, ev. früher eine Wohnung mit Garten (2 Stub., 3 Kam.). Off. u. N. W. 19 Kl. Langestr. 20

Junger Mädchen sucht sofort möbl. Wohnzimmern mit Bett. Mittagsst. erwünscht. Offert. mit Preisangabe unter S. 65 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Umständel. gef. 1 Wohnung pr. 1. Okt. od. 1. Nov. i. Preise von 200-250 M. Offert. unter S. 66 an die Exped. d. Bl.

## Geräum. Wohnung zum 1. Oktbr. gesucht

(möglichst) Donnerdiewerstraße, event. Nähe derselben). Näheres: Selbigeinstr. 18a. Möblierte Wohnung u. Kammer mit voller Pension in der Nähe der Alleenstr. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S. 87 an die Expedition erbeten. Gef. auf sofort oder 1. Oktbr. möbl. Wohnz., Stub., K. und Küche f. Ehepaar ohne Kinder. Off. u. S. 63 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Nov. eine Familienwohnung für einen nach hier berückten Beamten. Offerten mit Preisangabe unter S. 74 an die Expedition d. Bl. erbeten. Gef. u. S. 61 möbl. Zimmer für älteren alleinsteh. Beamten möglichst mit voller Pension. Offerten erbeten u. No. F. H. 99 postlagernd Oldenburg.

## Zu vermieten.

Einl. Zim. zu verm. Gastr. 5. Oldenburg. Zu verm. sofort od. später eine 1. Unterw., Nr. 84 M. N. Gaarenstr. 66. Wir haben an der Junkerstraße zu Donnerdiewer schöne

## Ober- und Unterwohnung

zu vermieten. **Gebr. Deifen.** Verlegungsüber zu verm. 3. 1. Nov. eine Unterw., best. a. 2 St., 1 K., 1 Küche u. Zubehör. **Wolterstr. 2.** Zimmer mit Bett für 2 junge Leute. **Langestr. 21, 2. Et.** **Großemmer-Moorseite.** Zu vermieten zum 1. Nov. d. J. eine schöne Wohnung mit Stall und großem Garten. Dagegen zu verkaufen eine gute Pflanze und etwas Holz. **Th. Vertram.** Zu verm. 3 unmöbl. Zimmer. **Katharinenstr. 6, Ede Steinweg.** Zu verm. zum 1. Nov. die sep. Unterwohnung Gaarenstr. 17. Näheres beliebit oben. Die von Herrn Rechnungsst. **Dittmann** benutzt. Kontorräume habe zum 1. Nov. anderweitig zu vermieten. **Wolterstr. 19, 1.** Zu verm. frdl. möbl. Zim. mit ar. schön. Kam., port. Näheres **Erntestr. 1, Ede Laborstr.** Gut möbl. St. u. K. Friedrichstraße 5, oben, bei Biegelhoffstr. **Oldenburg.** Zu verm. zu Nov. eine Oberwohnung, enthaltend 2 St., 2 K., Küche, Bodenraum, etwas Gartenland. **Sandstraße 45.** Zu vermieten: Kleine Unterwohnung. **Donnerdiewerstraße 61.** Möbl. Wohn- und Schlafzim. zu vermieten. **Hoagemannstr. 3.** Zu vermieten ein H. Laden. **Seilgasseinstr. 15.** besten für ein Barber- od. Haarerschneid. **N. B. d. K. Krüger Oldenburg.** **Vertr. Vogis, Burgstraße 4.** **Donnerdiewer.** Zu verm. eine Oberw. mit Waschl., u. Land in der Ede Straße. Näheres in **Krahnberg.** Zu verm. Oberw., Stub., 2 K. u. Zubehör, 3. 1. Nov. **Otto Heitmann, Kaiserstr. 2.** Loos für einen jungen Mann. **Geeststraße 6.** **Vertr. Vogis, 21, 2. Gaarenstr. 45.** **Holle Pension, Markt 22.**

## Stellen-Gesuche.

Strebt. Mann sucht Beschäftigung in den Abendstunden, am liebst. schriftl. Offerten unter S. 96 an die Exped. d. Bl.

Werk. i. Hausb. erl. i. **Wald.** i. post. Stell. a. L. a. Hausb. i. Offerten erbeten unt. H. U. 98 postlagernd **Wald.**

**Licht. Mechaniker,** bew. in Motorfahrzeug, Fahrrad- und Nähmach. Branche u. elekt. Ant. i. **lof. Stell. Off. u. H. B. 100** **Kilale, Langestr. 20.**

**Jeber.** Ich suche für meinen Sohn zu Otern eine **Stelle als Lehrling** in einem lebhaften Kolonialwaren-Geschäft. **Feidr. Köper.**

## Geb. junges Mädchen,

in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht zum 1. November Stellung in einem nicht zu groß. Haushalt, wo Mädchen gehalten wird, zur Hilfe der Hausfrau. Offerten mit Gebotsangabe unt. S. 98 an die Expedition d. Bl.

Erfahrenes Fräulein sucht zum 1. November Stellung als **Haushälterin** bei einz. Herrn od. i. H. Haush. **Off. u. B. 2 Kilale Langestr. 20.** Ein geb. jung. Mädchen sucht, gestützt auf gute Beton., Stellg. in Laden und Haushalt gegen Salär und Familienanstellg. **Off. unt. S. 99 an die Exped. d. Bl.**

## Ein junges Mädchen

vom Lande, 17 Jahre alt, sucht zur weiteren Ausbildung im Haushalt zu **Haushälterin** bei sollem Familienanstellg., ist sehr fleißig. Offerten unter S. 444 postlagernd **Wald** erbeten.

## Ein verheirateter, erfahrener Landwirt, Anfang der 40er Jahre, sucht zum möglichst baldigen Antritt Stellung als **Verwalter** in einem größeren landwirtschaftl. Betriebe. Offerten erbeten an **Georg Wachs, Auktionator, Oldenburg i. Gr.**

## Offene Stellen.

**Männliche.** als Buchhalter, Sekretär, Verwalter gesucht. Jg. Leute nach 2-3monat. gründl. Ausbild. Bisher ca. 1400 Beamte verl. Prosp. gratis. **Direktor Kästner, Leipzig 69-Lind.** **Gesucht ein Kellerverhrling** oder ein angeleiteter Kellerer. **Hotel Seeburger Hof, Berne.** **Gesucht der sofort oder 1. Oktober d. J. für unser Vorhomer Bureau ein im Expeditionsdienst erfahrener**

## junger Mann.

Vorkamer Kleinbahn u. Dampf-schiffahrt **Afrika-Gesellschaft.**

## Ein Laufjunge gesucht

für die Nachmittagsstunden. **Julius Dames, Schillingstr.** Zum 1. Oktober ds. Jg. suche ich einen jüngeren, zuverlässigen **Schreiber.** **G. Remmen, Rechnungsfeller.** **Waldenburg.** **Gesucht auf sofort ein fixer Junge, der Lust hat, das Schlosserhandwerk zu erlernen.** **H. Wilken, Schlosser.**

## Verdienst

**Grosser leichter** durch Gewinnung von Abonnenten auf eine erkläreliche Zeitschrift. Viele Tausend Mark an Provision wurden schon anbezahlt. Man wende sich sofort unter S. C. 100 an **Rudolf Mosse, München.** **Gesucht auf sofort ein Laufjunge** nach der Schulzeit. **Fr. Bartholomäus, Zabal** und Cigaretten ein gros. **Seilgasseinstr. 3.**

## Zimmergesellen ges.

**Gebr. Meyer, Zimmermitr.** Zum 1. Oktober oder später suche ich einen **Lehrjunge** mit gut. Schulbild, gegen gute monatl. Vergält. resp. einen **ig. Mann,** der Lust hat, sich im Baumat. Geschäft auszubilden. **F. Neumann, Oldenburg, Alexanderstr. 7.**

## 4 Dachdeckergehilfen

**Gejucht 1 kleiner Knecht** non 14-17 Jahren. **G. Bodemann, Neuperer Damm 3.**

# Graetzin-Licht

## 42-60% Gasersparnis

Durch sämtliche Installateure zu beziehen. Man verlange Broschüre N° 15 von Ehrich und Graetz, Berlin S.O. 36.

## Ca. 50 Nebenbeschäftigungen

durch schriftl. Arbeiten jeder Art, Tierzucht, Platzvertretungen, Filialleitungen, Hausindustrie usw. Das denkbare Beste auf diesem Gebiete. Jeder findet zweifellos eine Beschäftigung, die lohnend ist und ihm zuzug. 2 Seite a 24 Seiten gegen 40 Pfennig in Marken franko von der **Schriftenvertriebsanstalt August Kintz in Hermannsdorf - Berlin.** bis zu 40 Jahren erhalten nach 4 monatlicher Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer **Beamtenstellen** auf Gütern, Rittergütern u. Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und Inspektoren-Stellen wird landwirtschaftliche Praxis verlangt, dagegen eignen sich für die landwirtschaftl. Rechnungsführer-, Buchhalter- und Rentmeisterstellen Personen m. gut. Handschrift, Bürobeamte etc. Erforderlich sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost und Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde aussichts. Karriere. Wintersem. 1907/08 124 Schüler. Pension i. Internat. Prospekt g. 20 Pfg. in Mark. **Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.** **Gesucht zum 1. Oktober ein gewandter und zuverlässiger**

## Einleger

oder **Einlegerin** gesucht. Dauernde Arbeit. **Dob. Lohn.** **Buchdruckerei K. Dittmer.** **Zeithausen bei Wald.** Ich suche auf nächst u. Mai einen zuverlässigen, gewandten **Großknecht.** **Lohn 600-700 Mark.** **D. Wiemken.**

## 1 ihrer Hausburche

**Hilje & Högne.** **Zeithausen.** **Gesucht ein tüchtiger Klempnergehilfe** auf dauernde Arbeit. **G. Mayer.** **Waldorf.** **Gesucht zum 1. Mai ein kleiner Knecht.** **Wiet Johann Selms.** **Solzwarden.** Ich suche für mein Baumaterialien- u. Kohlen-geschäft per Oktober er. einen tüchtigen, zuverlässigen  **jungen Mann.** **G. J. Käthjen.** **Schwei.** Suche auf sofort einen **ersten Schmiedegesellen.** **Am. Adag.** **Zeithausen bei Wald.** Suche für meinen Ziegeleibetrieb pro 1909 einen sachkundigen, tüchtigen **Meister.** **Karl zur Windmühlen.** **Gesucht ein fixer Laufjunge.** **Joh. Wolje, Steinweg 3a.** **Campe d. Berne.** **Gesucht zum 1. Nov. ein kleiner Knecht.** **D. Sojath.** **Wald.** **Gesucht auf sofort 4 Dachdeckergehilfen** **Karl Luedke.** **Gesucht 1 kleiner Knecht** non 14-17 Jahren. **G. Bodemann, Neuperer Damm 3.**

## junger Mann.

welches im Nähen und Kochen bewandert, zur Hilfe im Haushalt. Dienstmädchen w. gehalten. **Krau Große, Alleenstr. 1.**

## Hausmädchen

bei hohen Lohn. (Waldfrau wird gehalten.) **Krau S. Koorbit, Bremen, Steffensweg 100.** **Gesucht zum 1. Nov. ein einf. jung. Mädchen,** das sich über Arbeit unterzieht. **Krau Oberlandesgericht Ratensauer, Langestr. 6, 1. Etg.** **Altverates erfahr. Mädchen** für Hausarbeit und Küche. **H. Soake, Tietrichsiedl d. Oldenburg.** **Zu Nov. Mädchen von 14-16 Jahren.** **Dobbenstraße 1d.**

## Knecht.

**H. Schmidt, Alleenstr. 14.** **Nordenham.** **Gesucht ein zuverlässiger, ehelicher Schlachtergehilfe.** **H. Mälchen, Schlachtermeister, Fernweber 67.** **Oldenburg.** **Umständel. auf sofort ein Schwarzbrotdäcker.** **H. Wrambra, Alleenstr. 13.** **10 Verheiratete u. Witwen** wünschen für gewisse Kurortzeit. Jedermann kann! Jedermann lauft 1-12 Std. 500 M. u. mehr von Reisen pro Monat erzielt. **Ch. Gorion, Katowitz A 312.** **Dhymede.** **Gesucht zu Nov. oder früher ein**

## Knecht.

**G. Hanken.** **Weibliche.** **Gesucht sofort oder später junges Mädchen,** welches im Nähen und Kochen bewandert, zur Hilfe im Haushalt. Dienstmädchen w. gehalten. **Krau Große, Alleenstr. 1.**

## zum 1. November tüchtiges Hausmädchen

bei hohen Lohn. (Waldfrau wird gehalten.) **Krau S. Koorbit, Bremen, Steffensweg 100.** **Gesucht zum 1. Nov. ein einf. jung. Mädchen,** das sich über Arbeit unterzieht. **Krau Oberlandesgericht Ratensauer, Langestr. 6, 1. Etg.** **Altverates erfahr. Mädchen** für Hausarbeit und Küche. **H. Soake, Tietrichsiedl d. Oldenburg.** **Zu Nov. Mädchen von 14-16 Jahren.** **Dobbenstraße 1d.**

## zum 1. Oktober ein gewandter und zuverlässiger Knecht.

**H. Schmidt, Alleenstr. 14.** **Nordenham.** **Gesucht ein zuverlässiger, ehelicher Schlachtergehilfe.** **H. Mälchen, Schlachtermeister, Fernweber 67.** **Oldenburg.** **Umständel. auf sofort ein Schwarzbrotdäcker.** **H. Wrambra, Alleenstr. 13.** **10 Verheiratete u. Witwen** wünschen für gewisse Kurortzeit. Jedermann kann! Jedermann lauft 1-12 Std. 500 M. u. mehr von Reisen pro Monat erzielt. **Ch. Gorion, Katowitz A 312.** **Dhymede.** **Gesucht zu Nov. oder früher ein**

Mein Bett  
mein Paradies

Theodor Freese. NO. 52

Achternstr. NO. 52

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in  
**Metallbettstellen, Reform-Matratzen u.  
Reformbetten**

zeige hiermit ergebenst an u. lade zur Berücksichtigung, die ohne jeglichen Kaufzwang gerne gestattet ist, höflichst ein.

**Grösstes Bettenlager im Grossherzogtum,**  
ca. 150 Betten für Erwachsene und Kinder ständig am Lager von der billigsten zu 4,90 Mk. bis zur hochelegantesten Messingbettstelle. Der nach Hunderten zählende Umsatz hat mich in die Lage gesetzt, mit meinem Fabrikanten **ausserordentlich günstige Abschlüsse** zu machen. Nach wie vor halte ich streng daran fest, nur **allerbeste, bewährte** Fabrikate zu führen, für die ich **langjährige Garantie** übernehme.

**Theodor Freese, Betten- und Wäsche-Geschäft**

Achternstr. 52. Achternstr. 52.  
Hauptniederlage der Metallbettenfabrik v. Westfahl & Reinhold.

Bettlingbahren bei Verne. Geucht umständelhalber auf gleich über 1. November ein junges Mädchen gegen Gehalt und Familienanschluss.  
Frau C. N. Wente.

**Tüchtiges Mädchen**  
für sehr kleinen Haushalt zu Nov. oder eher. Wäsche wird mitgegeben. Lohn 80-90 Tr. und Kerzen. Balgige Melbana Brüderstraße 12.

Auf November ein erfahrenes Nähmädchen anstelle eines sich verheiratenden.  
Frau Ana. A. Clansen  
Bremen, Schleimühle Nr. 30.

Geht auf sofort od. spät. **Junge Mädchen**, w. d. Schneid. erl. wollt.  
Frau Frieze, Achternstr. 22, ob.

Geucht zum 1. Nov. älteres, tüchtiges Mädchen, w. kochen kann, gegen hohen Lohn.  
R. Fr. L. Hospital.

3. 1. Nov. ein zuverlässiges, arbeitsfähiges Mädchen gegen hohen Lohn.  
Frau Vaurat Seebade,  
Faubourg 18.

Geucht für Bremen ein vom jungen Mädchen aus b. Familie, welches Haushalt u. Kochen zu erl. wünsch. ist, nicht um schlicht. Angenehme Stellung, Familienanschluss. Dienstmädchen vorhanden.  
Offerten erb. unter C. 90 an die Exped. d. Bl.

Geucht zum 1. November für kleinen Haushalt ein **jüngeres Dienstmädchen**, welches schon mit der Wäsche Bescheid weiss.  
Saarenufer 1, unten.

Geucht zum 1. Oktober ein **Stundennmädchen**, Alexanderstr. 29f  
Geucht zum 1. Novbr. ein zuverlässiges Mädchen.  
D. Kefemeyer, Donnerstraße.

Geucht zum 1. Novbr. ein im Kochen etwas erfahrenes **junges Mädchen** gegen Gehalt.  
Hotel Siedinger Hof,  
Bern.

Geucht zum 1. November eine erfahrene **Haushälterin** für einen landwirtschaftl. Haushalt. — Offerten unter S. 95 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**tüchtige Verkäuferinnen**  
für alle Branchen, sowie **1 tüchtige Buchhalterin**.

Offerten mit Bild, Zeugnis sowie Gehaltsansprüchen oder persönliche Vorstellung.  
**Barenhaus Gebr. Wolff,**  
Delmenhorst, Langestr. 129.

**Ein jung. Mädchen**  
zur Stütze der Hausfrau, das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, bei Familienanschluss u. Gehalt zum 1. Oktober geucht.  
Frau Louise Wählenbrock,  
Seiligenberg b. Billen.

Suche zum 1. Januar gebildetes Fräulein als **Stütze** im Haushalt und zur Mitbeaufsichtigung d. Kinder, bei Familien-Anschluss.  
Frau Amtshauptmann  
Wänzebrock, Ellwörden (Butl.).

Für mein **Paß-Metier** (unter Leitung einer erstklass. Directrice) suche ich per sofort noch **1 Lehrmädchen** unter günstigen Bedingungen.  
Demold Kaffe,  
Barel, Schloßstraße 8.

**Neuenbrock**, Geucht für eine Braut geeignete **Magd** auf November eine andere.  
Joh. Böning senr.

**Geucht für kleinen herrschaftlichen Haushalt nach Berlin-Steigle ein tüchtig, zuverlässiges Mädchen.**

**Kochen erwünscht.**  
Num. hier:  
Frau Marie Stein-Ranke,  
Marienstraße 15.

**Bad Zwischenahn.** Geucht für eine größere Landwirtschaft in der Nähe von Oldenburg zu Mai 1909.

**2 Mädchen,** welche wassen können, gegen hohen Lohn. Meldungen erbitte **Heinr. Hots, Rittlr.**

Geucht ein **tüchtiges Mädchen** zum 1. November.  
Fr. Strüwind, Residenzsteller.  
Krankheitsl. auf sof. od. spät.

**jung. Mädchen**  
im Alter von ca. 18 Jahren geucht, das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, bei gutem Gehalt und Familienanschluss.  
Offerten unter S. 84 an die Expedition d. Bl.

Zum 1. Oktober oder früher suchen wir auf dauernde Arbeit eine **tüchtige Schneiderin,** welche im Abändern von Damen-Konfektion gut bewandert ist.  
**Gebr. Alsborg.**

Geucht zum 1. Nov. e. älteres erfahrenes Mädchen für den Haushalt eines einzelnen Herrn in Wildeshäusen.  
Anmeldungen Blumenstr. 1.

Geucht zum 1. November ein **Mädchen**, das selbständig kochen kann.  
Süntestraße 21.

**Zum 1. November junges Mädchen** als Stütze, oder **Dienstmädchen**, alle verf. Hausarbeit geübt. Erfahrung im Kochen wird vorausgesetzt.  
Auguststr. 60, dt.

**Geucht Lehrmädchen und Arbeiterin.**  
Frau Bachhaus, Almalienstr. 17.  
Damen-Konfektion.

Für kinderlose Familie zu Anfang Oktober nach **Hafede ein Mädchen** für Hausarbeit u. Küche geucht. Nähere Auskunft gibt **„Nafeder Hof“.**

Suche zum 1. Oktober **jung. Mädchen,** im Kochen und Hausarbeit erfahren, mit guten Zeugn., Gehalt 350 M pro Jahr, sowie ein **preis Zimmermädchen.**  
Frau Dr. med. Vissering,  
Norderney,  
Villa „Bella Riva“.

**Dresden, Töchter-Pensionat Pohler,** „Villa Angolika“, Schürst. 61.  
Altren. Prof. Wissenich, Künste, Sprach, 3 Nationalgouv. i. S. Fecht, häusl. u. gef. Ausb. Boz., Körp. u. L., Turn, Tennis i. e. Barf. Bismarckstr.

**Goslar (Harz) Töchterpensionat** von Frau E. Holzhausen.  
Gebiegene Anleitung in Haus- und Küche. Wissenschaftl., praktisch und gesellschaftl. Ausbildung. Erste Lehrkräfte und Ausländerinnen im Hause. Eigene, sehr schön am Berge und Walde geleg. Villa mit gr. Garten u. Tennisplatz. Vorzügl. Verpf. Beste Referenzen von Eltern.  
— Näheres Prospekt. —

Umständelhalber auf sofort ein **ordentliches tüchtiges Mädchen**.  
Frau Büntjen,  
Westampstraße 11.

Suche für meinen kleinen Haushalt wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens ein im Kochen und Hausarbeit erfahrenes **junges Mädchen,** welches sich allen Arbeiten unterzieht.  
Brake, 14, Sept. 1908.  
Frau Med.-Rat Dr. Gross.

**Stundennmädchen** für nachmittags zur Beaufsichtigung von Kindern zu sofort geübt.  
Auguststr. 60, dt.

**Pensionen.**  
**Elisbeth a. W. Achnitz Hotel**  
„Grossherzog v. Oldenburg“.

# Wahlmännerwahl in Osterndburg

## am 17. Septbr., 3 bis 8 Uhr nachm.

Alle bürgerlichen Wähler Osterndburgs werden nochmals an die Wahl am 17. September, nachm. 3 bis 8 Uhr, erinnert. Stimmzettel im Wahllokal (Frohn's Gasthaus) zu haben.  
Die Wahlkommission.



mit'n mal, wie er hieß. Wohlmann hieß mein Doktor sein Freund. „Christine“, sagte ich, „komm an mein Herz! Du bist ein Ketter in der Welt!“ Da ballerte sie aber los, um ich mußte 50 Pfennig für die Summe ausstun. Aber das machte ja nichts. Meinen Doktor sein Freund hat sein Prädicat doch gekriegt. Diesmal war meine Christine ihr Blatt gut; aber aufrichtig bin ich für das Hoch un überhaupt für die Bildung. Un meine Christine soll es auch noch lernen.

Zur Landtagswahl.

K. Friesische Wache, 15. Sept. In den am Sonnabend und Sonntag stattgefundenen Wählerversammlungen der hiesigen Gemeinden wurden folgende Herren als Wahlmänner aufgestellt: Fabrikant Wüthhoff-Jetel, Landmann Joh. Gobbie-Betelermarck, Landwirt Königs-Schweinebräu, Landmann Joh. Wilken-Driemel, Landmann D. Gobbie-Elens, Gemeindevorsteher Fuchting-Vochhorn, Ziegeleibesitzer Achels-Hoehorn, Brauereibesitzer Sagemüller-Kranentamp, Landwirt Simen-Nieder, Landwirt Köhne-Gräbtele, Landwirt Grabhorn-Steinhäulen, Händler Reich-Steinhäulen, Landmann Schmiede-Kollfede, Lehrer K. Heinen-Wiede, Postverwalter Gramberg-Neuenburg. In allen Versammlungen erklärten die gewählten Wahlmänner, für die Kandidatur Schmidt-Jetel einzutreten.

Delmenhorst, 16. Sept. Die von einem Zehnten der Mitglieder beim Vorstande erzwungene außerordentliche Generalversammlung des Bürgervereins war gut besucht. Eigentlichem Maße waren auch Nichtmitglieder geladen und erschienen, darunter der größte Teil des katholischen Wahlvereins. Der Vorsitzende dieses Vereins, Kaufmann S. Keffers, und ein Nichtmitglied des Bürgervereins, der frühere Landtagsabgeordnete, Vorsitzende des Stadtrats und Vorsitzende des Bürgervereins, Korffabrikant S. C. Soper, beantragten die Aufstellung einer zweiten bürgerlichen Liste, da sie für die von den Vorständen und Vertrauensmännern des Bürgervereins und der liberalen Wahlvereine aufgestellte Liste nicht eintreten und ihre Abmachungen nicht billigen könnten. Es entspann sich alsdann eine sehr lebhafte, mehrstündige Debatte, in der Hauptache zwischen den genannten Personen einerseits und den bekanntesten Führern des liberalen Wahlvereins andererseits. Interessant ist, daß bei den Abstimmungen, trotz lebhaften Protestes, alles, was da war, sich beteiligen durfte. Mitglieder und Nichtmitglieder, Wahlberechtigte und Nichtwahlberechtigte, Oldenburger und Ausländer, Volljährige und Jünglinge. Wir haben nur zwei Beispiele, gegen deren ordnungsmäßiges Zustandekommen wiederum lebhaft protestiert wurde, hervor: 1. Es soll eine zweite bürgerliche Liste aufgestellt werden. (Der Einfachheit halber hatte sie der Vorsitzende des katholischen Wahlvereins gleich mitgebracht.) 2. Die Wahlmänner werden verpflichtet, Kandidaten zu wählen, die für die Wahlrechtsreform sind (Antrag Wöhm). 3. Sie werden ferner verpflichtet, nur für Kandidaten einzutreten, die dafür sind, daß eine Schulgesetzreform für den evangelischen Teil des Herzogtums vorgenommen wird (Antrag Soper)! Dem kann natürlich kein liberaler Abgeordneter zustimmen, und so bedeutet das nichts weniger, als „wir wollen weder noch noch Grapen“. Dem Zentrumsführer ist aber der Weg ins Abgeordnetenhaus geöffnet. Wird aber von liberaler Seite die dritte Liste, auf der allerdings von 40 Wahlmännern nur 6 Katholiken stehen, als Zentrumsliste bezeichnet, so entwirrt man sich. Für Delmenhorst ist die Sache nunmehr entschieden, die Sozialdemokratie wird sicher siegen, was allerdings von vornherein zu erwarten stand. Doch die Entscheidung fällt am Freitag in Ganderkesee. Offenlich so, daß wir unsere bedrängten Abgeordneten nicht verlieren.

Cappenbeck, Wessels, Dursthoff.

Mit überwiegender Majorität sind die genannten Herren am letzten Montag in der allgemeinen Bürgerversammlung als Kandidaten für den Landtag aufgestellt worden; aber haben die Wähler, die für die Wahl dieser drei Herren eintreten, auch die sichere Gewähr, daß die aufgestellten Wahlmänner diese drei Kandidaten wählen werden? Auf der Wahlmännerliste stehen verschiedene Herren, die in der Versammlung gegen die Wahl des Herrn Prof. Dr. Dursthoff gestimmt haben, und von ihnen ist nicht zu erwarten, daß sie nun bei der Hauptwahl für diesen Kandidaten eintreten. Auch ist zu befürchten, daß agrarische Wahlmänner aus den

ländlichen Bezirken gerade die Wahl des Herrn Dursthoff zu hintertreiben versuchen werden; darum ist es durchaus notwendig, daß wenigstens die Wahlmänner der Stadt Oldenburg geschlossen für ihn eintreten. Deshalb gebe jeder Wähler die Liste ab, die am Kopfe die Ueberschrift trägt: Cappenbeck, Wessels, Dursthoff!

Die Landtagswahl in Osternburg.

Viele Osternburger sind mit der aufgestellten Wahlmännerliste durchaus nicht einverstanden. Die Mehrzahl der Wahlmänner besteht aus Agrariern, und viele wollen die Osternburger dazu kommen, die Wahl der Agrarier zu unterstützen! Viele Osternburger können es auch gar nicht verstehen, wie man Herrn Ahhorn in fallen lassen konnte. Wer hat sich wohl mehr Mühe um die Föhrung Osternburgs gegeben, als Herr Ahhorn? Wer hat Osternburg den Güterbahnhof verschafft? Wer wüßte auch nicht, wie Herr Ahhorn sich abgemüht hat, um die industriellen Unternehmungen der Gemeinde steuerpflichtig zu machen! Und nun soll dies alles vergessen sein und man schiebt diesen so allseitig bewährten Abgeordneten einfach zur Seite! Wenn man sagt, daß sich ein Reichstagsmandat nicht mit einem Landtagsmandat vertragen, so sollte man sich doch daran erinnern, daß früher auch der Zentrumsabgeordnete Burlage beide Ämter bekleidete. Hat das Zentrum auch vielleicht verlangt, daß Herr Burlage auf das Landtagsmandat verzichte? Niemand, denn das fluge Zentrum wußte zu gut, wie die Wähler den Reichspolitiker eng mit denen der Landespolitik verknüpft sind, und es wußte zu gut, von welcher Bedeutung es für einen Landtagsabgeordneten ist, wenn er auch genau die Verhältnisse im Reiche kennt. Von dem flugen Zentrum will man bei uns augenfeindlich nicht lernen, bei uns soll der liberale Abgeordnete aus dem Landtage herausgebrängt werden! Wir sollten bei solchen Verhältnissen die Osternburger wohl Lust haben, die agrarische Liste zu unterstützen? Sie bleiben lieber zu Hause, als daß sie eine solche Liste abgeben. Wer da will, daß Osternburg durch einen bürgerlichen Abgeordneten im Landtage vertreten werde, der wühle folgende Wahlmänner:

- 1. Osternburg: Kaufmann Hilsberg, Landmann und Wirt Mohrmann, Schlachter von Elm, Magazinarbeiter Chr. Braun, Maurer C. Hehrhede, Fluor Arbeiter, Landmann Wübbert, Lehrer Diekmann, Tischlermeister F. Jansen, Schriftföhrer Dannemann, Maurermeister R. Wandischer. 2. Dövelhöfe: Landmann Weinberg, Landmann und Wirt Lange, Lehrer Precht. 3. Neuenwege: Landmann Paradies. 4. Buerstahl Osternburg I und II: Zimmermann, Maurermeister S. Freye, Zimmermeister G. Brandt. 5. Driekatenmoor: Landmann C. Selms, Landmeister J. Brandt. 6. Bimmerstede: Landmann Joh. Kuhlmann.

Ein Stimmzettel, der obige Namen enthält, liegt dieser Zeitung bei.

Mehrere Wähler.

Landtagswahl in Osternburg.

Wir verweisen auf das heutige Inserat bezüglich der Landtagswahl in Osternburg. Alle bürgerlichen Wähler müssen die aufgestellte Wahlmännerliste unterstützen, damit die Wahl Wählern gesichert wird. Wähler tritt ein für das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, sowie für den Ausbau der Volksschule und der Volkshochschule im liberalen Sinne.

Zur Landtagswahl in Eversten.

Einer Einladung des liberalen Vereins folgend, versammelten sich vorgetern Wähler aus allen Ortshäufen der großen Gemeinde bei Schilde in Lohersfelde, um über die Landtagswahl zu beraten. Als Landtagskandidat ist der Rechnungsföhrer Georg Schmarzing, Eversten, aufgestellt. Die vorgelegte Liste der Wahlmänner wurde einstimmig genehmigt. 1. Bööcker, Gerb., Standesbeamter, Ofen; 2. Helms, Joh., Zigarrenmacher, Eversten II; 3. Sejnje, Friedr., Eversten IV; 4. Kayser, Fr. K., Landmann, Eversten III; 5. Kottenbrink, J., Malermeister, Eversten I; 6. Rehnkuhl, G., Landmann, Lohersfelde; 7. Meyer, Fr., Billetdrucker, Eversten II; 8. Meyer, J. D. K., Landmann, Eversten III; 9. Oltmanns, Feinr., Bäckermeister, Metjenberg; 10. Köhben, Herrn., Maurermeister, Eversten I; 11. Schmalricke, Feinr., Kaufm., Friedrichs-

feh; 12. Schmidt, Diedr., Anbauer, Petersehn; 13. von Zegern, Hurr., Anbauer, Petersehn; 14. Woge, Joh. Wirt, Lohersfelde; 15. Wraage, Herrn., Gutschlocher, Eversten II. Es ist erfreulich, daß die bürgerlichen Parteien in dieser Hinsicht einig sind; denn Einigkeit ist dringend erforderlich und alle bürgerlichen Wähler müssen unter Eintracht und Einigkeit einiger persönlicher anderer Wünsche geschlossen für die oben aufgestellte Liste der bürgerlichen Wahlmänner eintreten, dann wird Eversten im Verein mit den Wahlmännern der anderen Bezirke den aufgestellten Kandidaten Sparring durchbringen. Darum tue am Wahltag jeder seine Pflicht; keiner darf zu Hause bleiben. Jede Stimme zählt! Unsere Gegner können uns in der Ausübung der Wahlpflicht als Dummker dienen.

Landtagswahl in Eversten.

Wie aus einem getrigen Inserat ersichtlich, hat am Montag in Lohersfelde eine Versammlung „bürgerlicher Parteien“ stattgefunden. Ich erlaube mir nun die Anfrage: Welche „bürgerlichen Parteien“ sind dies? Niemand von den bürgerlichen Parteien und geben den Bürgern Gelegenheit, bei Aufstellung der Liste ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen, aber in Eversten nur man das Gegenteil, ein paar Männer arbeiten hinter verschlossenen Türen und zwingen dann dadurch die Bürger, für diese Liste einzutreten; dagegen muß energisch protestiert werden. Sonstbar ist es doch, daß man immer wieder die Aufhebung der Weggelbehefte als Hauptpunkt bei Aufstellung des Kandidaten und der Liste bezeichnet, aber anders ist für sie Notwendig. Für uns Bürger ist dieses aber völlig Nebensache, denn nur eine kleine Interessentengruppe, und die ist zur Sache in der betr. Liste vorhanden, kann die Aufhebung der Weggelbehefte als Hauptgegenstand des nächsten Landtags bezeichnen. Viel wichtiger ist das Landtagswahlrecht, die Steuerreform und das Schulgesetz, und da hat der Bürgerverein der Stadt Oldenburg recht getan, daß er zuerst die Ansicht der Kandidaten über hörte. In Eversten wissen wir nicht, welche Ansicht der neue Kandidat hat. Dann hätte man lieber Lehrer Ahhorn aufstellen sollen, von dem man weiß, was er leidet. Für einen Landtruder und Regierungsratsbegehler kann kein Bürger seine Stimme abgeben. Ein Bürgerlicher.

Wahl in Eversten.

Sant Annonce in der getrigen Nummer dieses Blattes ist in einer Versammlung bürgerlicher Wähler am Montag beim Wirt Schilde der Rechnungsföhrer Georg Schmarzing als Kandidat aufgestellt. Am Nachmittag desselben Tages war Einigkeit dieses schon im Betreff eines Flugblattes, betitelt: An die bürgerlichen Wähler der Gemeinde Eversten! Auf zur Wahl! In diesem Flugblatt wird Herr Georg Schmarzing auch schon als einstimmig aufgestellter Kandidat präsentiert. Wie reimt sich das zusammen? Wenden ist erst die Versammlung und vorher die Kandidatenfrage schon erledigt.

Wähler laßt Euch nicht täuschen, es handelt sich um die Wahrung einer Interessenliste, die überall hinter verschlossenen Türen in ihren Zusammenkünften des Geschloß gemacht hat. Keine einzige öffentliche Versammlung hat stattgefunden.

In dem genannten Flugblatt heißt es, daß vorausichtlich auch wieder über die Aufhebung der Weggelbeheften im Landtage verhandelt würde, und daß besonders wegen dieses Punktes es unbedingt erforderlich ist, daß wir einen Abgeordneten aus unserer Gemeinde erhalten. Da liegt das Pöbel Kern. Kein einziger, großjähriger Geschichtspunkt über die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts, über die Schaffung eines Schulgesetzes, welches gewährleistet, die Erweiterung der Lehrzeile für die Volksschule, die Herabsetzung der Schülerzahl in den Klassen, die Beteiligung der geistlichen Schulaufsicht usw. Kein Wort über die Ausgestaltung der Steuerreform, die keinen Einkommen entlastet werden sollen. Aber nichts von alledem, die Aufhebung der Chaufféeabgabe in unterm Gemeinde wird in den Vordergrund der Wahlbewegung geschoben, echte Bauerngerei. Der letzte Landtag hat die Petition der Gemeinde Eversten um Aufhebung der Chaufféeabgabe an den Gemeinde-Chauffeen der Regierung zur Berücksichtigung überwiegen, und die Aufhebung ist nur noch eine Frage der Zeit.

Händen die großen Ratten zu fangen und sie sich ganz gefügig zu machen, das ist kein Geheimnis, das er wahrscheinlich ins Grab mitnehmen wird. „An einer dunklen Nacht“, so erzählt der Gewährsmann der englischen Zeitschrift, „folgte ich dem alten Jäger auf den Schanapf seiner Taten. In wenigen Augenblicken hatte er mit den Händen fünf Ratten gefangen; da ich an die Atmosphäre der Klauen nicht gewöhnt war, mußte ich rasch wieder zur Erde emporkriechen. Bevor ich ihn verließ, legte mir der Jäger, daß er, um den Anspürden seiner Hundschiff Gewinige zu tun, in jeder Nacht mindestens zwanzig Ratten fangen müsse. „Die Ratten sind schlecht“, fügte er melancholisch hinzu, „vor einigen Jahren noch fingen meine Frau und ich in einer einzigen Nacht mit Viechtigkeit zweihundert Ratten. Demals verdienten wir noch Geld.“ Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist Tatsache, daß die Kanalisation die einst so blühende Industrie ruiniert hat. In allgemeinen sind die Ratten nicht diffusil, aber es gibt Gerüche, die sie nicht ertragen können. Zu Tausenden verlassen sie die unterirdischen Kanalisationen, brechen das das Bedürfnis fühlen, frische Luft zu atmen. Rattenauszüge dieser Art sind schon oft vorgekommen, und in Paris dürfte schon in kurzer Zeit wieder ein solcher Erdbaus stattfinden; man weiß aber noch nicht, wohin die auswandernden Ratten sich wenden, und ob sie in die Provinz oder aufs Land gehen werden. Sicher ist jedenfalls, daß die Ratten die Gerüche von Paris nicht länger ertragen können. Was geschieht nun mit den Ratten, die der alte Mattenjäger fängt? Er verkauft sie an Forstrierer-Dressuren und an Direktoren englischer und belgischer „rattodromes“, in welchen Kämpfe zwischen Ratten und Hunden veranstaltet werden. Vor Kurzem erst hat er über Boulogne-sur-Mer sechsundert lebende Ratten nach England gebracht; einen gewaltigen Rattenkontingent hat auch die Stadt Gent. Aber, was nützen die Bestellungen, wenn es an Ware fehlt! Vielleicht bebauert der alte Kloaken-Nimrod jetzt, daß er nicht den Antrag des jehigen Herrn Cleveland, des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten, angenommen hat: Cleveland wollte ihn nämlich zum Mattenjäger des Weissen Hauses ernennen. Die Stelle wäre gut bezahlt worden, und da es sich um ein Staatsamt handelte, hätte es sicher nicht allzu viel zu tun gegeben. Erinnerungen einer Jugendfreundin der Kaiserin Augusta. Am „Siquara“ werden die Veröffentlichungen von Erinnerung-

gen der Mme. de la Rochelambert, die mit den Prinzessinnen Auguste und Marie von Preußen eine innige Freundschaft verbunden, weiter erzählt. Als die Französin nach einem mehr als zehnjährigen Aufenthalt Berlin verließ, nehmen sie von ihr den zärtlichsten Abschied und Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser, der der Freundin seiner Gemahlin ebenfalls herzlich zugetan war, bleibt in einer freundschaftlichen letzten Unterhaltung wohl dreierlei Stunden an dem Tribrett des Wogens stehen, der sie nach Paris führen soll. In den Briefen, die die Französin nun von den Prinzessinnen erhält, spiegelt sich ihre unveränderte Neigung; sie senden ihr Blumen aus Sanssouci und Früchte aus Linden, was sie den Sommer verbringen. Auch das Schicksal des Landes wird charakteristische Nezele in den Bekanntnissen der hohen Frauen. Am 3. Juni 1848 schreibt Prinzess Marie: „Seitdem die Revolution in Berlin herrscht, ist mein Aufenthalt Potsdam gewesen. Seit vierzehn Tagen habe ich das Vergnügen, in Weimar zu sein und mich bei meinen guten Eltern zu befinden.“ Meine Gesundheit ist gut, und die Seele leidet von dem ganzen Drama, das ich vor mir seit zwei Monaten habe abspielen sehen und dessen Ausgang allein Gott weiß. Möge er uns in seinen Segen nehmen!“ Am 29. Mai 1849 ist ein Brief Augustins datiert: „Nach einer Quäl von neun Monaten erfuhr das Land einige Ruhe und eine Art Sicherheit, ich wiederzukehren. Aber seit dem 1. März hat die Unruhe wieder begonnen und der Zustand Deutschlands ist derart, daß er die lebhafteste Unruhe einflößen kann. Die preussische Arme gibt Beweise von dem ausgesprochenen Geiste, der sie erfüllt, und man soll niemals den Mut verlieren, das ist alles, was ich Tröstliches sagen kann.“ Auch 1854 ist, nach einem Bekanntnis der Prinzessin, „die Zeit, in der wir leben, sehr ernt; aber die Heiterkeit der Seele macht den Reiz des Lebens aus, trotz der unruhigen Wünschen oft so entgegengesetzten Verhältnisse.“ Aus dieser Letztgenannte wird Augustin aufgeführt, als sie mit ihrem Gemahl den Königshof besuchten. Sie schreibt 1851: „Sie verstehen, daß das brüderliche Recht, indem es dem Könige die schwerste der Verantwortlichkeiten auflegt und meine Stellung verändert, uns beide große Opfer zu bringen zwingt, und Sie fühlen mit uns, daß Gott allein uns leiten kann auf dem schweren Wege, der sich für uns öffnet. Obwohl ich es seit langem gewünscht, so ist mir diese Veränderung doch peinlicher, als ich voranschick, und

meine Gesundheit hat mich schlecht unterstützt bei meinem Eintritt in eine Lebensform, die meinen Neigungen entgegen ist.“ 1866 schreibt Prinzess Marie einen begeisterten Brief an die Freundin über den großen Aufschwung ihres Vaterlandes: „Das Zweifeln, Gott schüzt unsere Sache. Sie begreifen meine Unruhe und die unaufrichtige Angst, in der ich mich seit Mitte Februar befinden habe, denn schon damals mußte man glauben, daß ein siegreicher Krieg das einzige Mittel sei, Oesterreich zur Vernunft zu bringen. Nun bin ich stolzer als jemals, den Namen Hohenzollern zu tragen, dessen Glanz zu erhöhen, alle meine Verwandten beizutragen haben. Der Stern Preußens, noch jung, ist im Aufstieg, und noch niemals, glaube ich, sah man einen schätzeren König und beiseideneren Prinzen in den Krieg ziehen. Sie waren wie die Kreuzritter im Mittelalter, die benötigt ausgingen, die Ungläubigen in Palästina zu bekämpfen. Diese so seltene Demut hat ihnen, daran zweifle ich nicht, den unüberwindlichen Sieg von Königreich gesichert, und dann muß man auch außer der Tapferkeit unserer bewundernswerten Soldaten unserem General Gerechtigkeit widerfahren lassen, der seine Aufgabe glänzend erfüllt hat trotz aller Vorteile der Zahl und des Bodens, die der Feind hatte.“ Als Wilhelm I. 1867 auf den Pariser Welt-Ausstellung reiste, bemerkte er bei der großen Reue der Herrscher auf den Tribünen eine alte Dame, die ihn begrüßte. Er erkannteogleich Mme. de la Rochelambert, die Freundin seiner Frau, hielt an, ohne sich um den gestörten Zug zu kümmern, stieg trotz seiner siebzehn Jahre rasch vom Pferde und begrüßte sie mit großer Freude. Nachdem er sich einige Minuten mit ihr unterhalten hatte, stieg er wieder auf und rief wieder zu der Gruppe der gekrönten Häupter, ob das mit so viel Schlichtheit wie ein einfacher Bürger. Bei einer unangenehmen Unterhaltung an einem der nächsten Tage sprach der König mit herzlichem Gebenken von der Zeit, da er nach Kronprinz war und mit Mme. de la Rochelambert auf den Hofplätzen gelangt habe. Wilhelm I. war sehr gütig, er sprach mit Bewunderung von Paris und Frankreich, äußerte eine herzliche Sympathie für den Kaiser und den Wunsch, die freundschaftlichen Bande enger zu knüpfen, die ihn mit der französischen Regierung verbanden und den Frieden Europas sicherten.

Selbstverständlich muß solcher aller Zopf verschwinden, aber dies als erste Frage in die Wahlbewegung bringen, ist lediglich eine Spekulation auf die Dummheit der kleinen Kandidaten und Aushereisener, denen die Großen Jollage schwer abgehen. Diese sollen durch eine derartige Manipulation gestürzt werden. Weiter heißt es in dem Flugblatt, daß Herr Georg Schwarting als ein echt liberaler, tüchtiger und energischer Mann bekannt sei. Ohne der Person des Herrn Schw. zu nahe zu treten, möchte einander doch fragen, was ist der echte Liberalismus des Herrn Schwarting? Ist er national-liberal? freimüthige Vereinigung? Volkspartei? oder was? Na den letzten Jahren, die Herr Schwarting in Oberfen wohnte, ist er noch nicht öffentlich hervorgetreten, und man kann also nicht wissen, auf welche Couleur des Liberalismus Herr Schwarting schwört. Noch eins, unser bisheriger Abgeordneter ist sehr selten im Landtag anwesend gewesen, sein Geschäft gestattete es ihm nicht. Dasselbe Geschäft hat nun vor längerer Zeit Herr Georg Schwarting übernommen, er wird also auch kaum Zeit für Parlamentsarbeiten haben. Wählt Oberfen ihn in den Landtag, so dokumentiert es damit, daß es im Landtag nicht vertreten sein braucht. Die ganze Sache ist nur Wache Einzelner. Darum, Wähler Oberfen, seht auf dem Votum, geht dieser klägliche Curie Stimme nicht.

**Ueber das Bismarck-Denkmal von Peter Behrens**

auf dem Hoopholzberg bei Grüppenbüchen schreibt Dr. Schaefer in den „V. Nachr.“:  
Das Steinger Land und die alte Grafschaft Delmenhorst haben beschlossen, aus gemeinsamen Mitteln dem Andenken Bismarcks ein Denkmal zu errichten, das weithin ins Land die Tüchtigkeit Reichsgedanken und die Verehrung für den verdienenden soll, der ihn vernünftig hat.  
Da, wo die wahrliche, heilige Delmenhorster Geest an das flache Marschland grenzt, das sich die Weier entlang nach Norden erstreckt, an der Kante der Hügelkette, soll das Denkmal erbaut werden. Auf dem Boden des Hofbesizers G. Grasshorn, einige hundert Schritte vom Bahnhof Grüppenbüchen entfernt, liegt der Platz, den die Sachverständigen des Denkmalausschusses als den schönsten und geeignetsten im Lande angesehen haben und den der Besitzer für den Bau uneigennützig zur Verfügung stellt. Ein mächtiger alter Eichenbestand, hinter dem die Strohdächer des städtischen Bauernhofes verstreut liegen, bildet eine halb-freistehende Waldwand von stimmungsvoller Abgeschlossenheit; ihre offene Seite ist der Ebene zugewandt und fällt klarstrahlend einige Meter tief ab. Ueber der Industrie- und der Bahnhof Grüppenbüchen nach der Bahnhofstraße über die Eisenbahn, bilden die weisse Wände dieser großen Waldwälder, von der aus der Blick über die ganze Delmenhorst Wälder bis Berne und zum rechten Weiserer sich öffnet.  
Hier wird Prof. Peter Behrens ein weitest mögliches, in fernig-derben großzügigen Formen redendes Architekturwerk als Mal errichten, wie sein Entwurf es zeigt. Die Bodenfläche wird mit geringer Erdbewegung eingeebnet; eine monumentale Stufenanlage mit einer breiten Mittelstufe führt von der Ebene zur Höhe des Denkmalplatzes hinauf. Den Mittelpunkt der Anlage bildet eine arkadische Feuerstätte. Umher ihr erhebt sich eine mächtige Weierwand mit einfachem Gebälk verbunden, in robuster Schmucklosigkeit, ohne alle Zierformen. Nur die rhythmische Wiederholung der Pfeiler und die Gruppierung der Wäfen geben dem Bau seinen künstlerischen Ausdruck. Wie der Sockel, so werden auch die stützenartigen polygonförmigen Wäfen an beiden Seiten der Feuerstellung aus röhrenförmigen Bindlingen in unruhig-herber Schichtung aufgeführt werden, so daß Material und Farbe einen starken Gegensatz zu der glatten Weierwand der Mitte ergeben. Nicht als Turm, sondern breit hingelagert wie die lang gestreckten mächtigen Schäfte, wie die Säulen-gräber des Landes, nicht von sterblichem Reichthum, sondern von Naturhundert aufgeschichtet wäre, hat Peter Behrens das Denkmal entworfen für diesen Platz und die mächtige einfache ihn umrahmende Landschaft. Es wird neben den vielen Bismarckfirmen und Bildnisstatuen ein Werk von eigenem, dauerndem Schönheitswerte sein, aus dem fernigen Boden und der Denkart seines Volkes gewachsen, den es schmücken soll.  
(Der Entwurf ist zur Zeit für kürzere Zeit in der Kunsthandlung von Leuwer in Bremen ausgestellt.)

tet, gegenüber dem Reichsgesetz in Kraft, weil nämlich das Reichsbeschlagsgesetz ausdrücklich weitergehende landesrechtliche Schutzvorschriften unberührt läßt. Weder das Reichs- noch das Landesgesetz finden Anwendung auf diejenigen Vögel, die zu den jagdbaren Tieren gehören; diese unterliegen dem Jagdrecht und können natürlich geschossen werden. Der Krammetsvogel ist aber nach unserem Jagdgesetz kein jagdbares Tier. Hiernach sind die Krammetsvögel gegen die Dohrenfänge durch das Reichsgesetz, gegen anderweitige Erlegung durch das Landesgesetz geschützt.  
Gasbeleuchtung werden, weil verlannt, voraussichtlich im Laufe des Herbstes die Jägerstraße auf der Strecke von der Ziegelhofstraße bis an den Philosophenweg, sowie das nördliche Ende des letztgenannten Weges erhalten. Von Seiten mehrerer Anwohner der genannten Straße ist ein diesbezüglicher Antrag bei der Verwaltung des städtischen Gaswerks eingereicht worden. Erhielt sich die für eine genügende Versorgung des Anlageabteils erforderliche Anzahl von Arbeitskräften, so dürften die Arbeiten zur Herrichtung der Gasanlage nicht mehr lange auf sich warten lassen.  
Die Fahwege im Oberfenholz sind von Mittwoch, den 16. September, morgens 8 Uhr, bis Donnerstag, den 17. September, morgens 9 Uhr, für den Wagen- und Reitverkehr gesperrt. Dementwiderstand werden die Einfahrtswege für die genannte Zeit geschlossen sein.  
Schulferien. In einer Volksschule in Heppens ist zum 1. Oktober d. J. die Stelle einer Lehrerin zu belegen. Die Einkünfte, einschließlich Wohnungs- und Wädelentlohnung, 1150 M. Gehalt sind bis zum 20. September d. J. einzutreten.  
Konkursverfahren eröffnet: Klempnermeister Karl Richter in Heppens; Konkursverwalter Auctionator G. Arms in Heppens.  
r. Danagst, 14. Sept. Die Badzeit geht ihrem Ende entgegen. Ganz allmählich ist der Kreis der Kurgäste kleiner geworden. Jetzt sind nur noch wenige da, und auch diese werden uns bald verlassen. Die unendliche Witterung läßt ein langes Verweilen am Strande nicht mehr zu, wenn man sich nicht der Gefahr einer Erkältung aussetzen will, und da gehen dann die meisten vor, heimwärts zu reisen. Der Besuch unseres Bades war dieses Jahr gut. Ein lebhafter Fremdenverkehr hat den ganzen Sommer hindurch angehalten. Jedoch bald wird es anders werden. Mit dem Scheiden des Sommers wird stille Ruhe eintreten in unser liebliches Dörfchen. — Bevor sich die letzten Badegäste zur Abreise rühten, wurde ihnen noch ein musikalischer Genus geboten. Herr Gramberg, Besitzer des Kurhotels, veranstaltete am Sonntagmittag ein Konzert, das letzte der Saison. Die Barcker Stadtkapelle, die auch das vorige ausführte, lieferte die Musik. Die Kapelle erledigte sich ihrer Aufgabe in befriedigender Weise. Leider mußte das Konzert der frühen Witterung halber im Saal stattfinden. Hier hatte sich außer den Kurgästen eine ansehnliche Zahl von Zuhörern eingestellt. Dem Konzert folgte ein Ball, an dem sich hauptsächlich Jung-Deutschland unseres Dorfes beteiligte.  
r. Danagst, 14. Sept. Die Mitglieder der Barcker Schützenvereins machten gestern mit ihren Angehörigen eine Wagenfahrt nach hier. Unsere Danagster Schützenbrüder hatten es sich nicht nehmen lassen, zu dieser Tour einige Wagen zu stellen. Gegen 4 Uhr kam der Verein hier an. Zunächst ging es nach „oben“ zum Kurhotel. Auch fanden die Schützen hier Gelegenheit, dem Musikensemble zu lauschen. Nach längerem Aufenthalt fuhr die Gesellschaft hinunter ins Dorf. Im Dorfkirchhof „Lobens Gastwirtschaft“ wurde eingetroffen. Die frohe Schar vereinigte sich auf längere Zeit im Saal. Herrn Lobens guter Keller sorgte dafür, daß unter den maderen Schützen sehr bald eine ungezwungene fröhliche Stimmung entstand, die in weiteren Reden und munterem Scherz zum Ausdruck kam. Gegen 10 Uhr schied die frohe Gesellschaft.  
# Bestia, 15. Sept. Mit einem imposanten Festzuge, unter Vorantritt der Weihenstiftlichen Kapelle aus Steinfeld, wurde das gefirgte 22. Stiftungsfest des katholischen Gesellenvereins eröffnet. Das für den Nachmittag angelegte Gartenkonzert mußte des regnerischen Wetters wegen im Saale stattfinden. Die um 8 Uhr im Hotel „Dönbürger Hof“ angelegte Festversammlung war überaus voll besetzt. Nach Abingen des Kolpingfestes und nachdem ein Vereinsmitglied einen Prolog gesprochen hatte, hielt Pastor Obermeyer die mit großem Beifall angenommene Festrede. Die vom Gesellenverein vorgelegenen Theaterstücke klappten ganz vorzüglich, auch die vom Gesellenverein zu Gehör gebrachten Lieder trugen nicht wenig zurhebung des Abends bei. — Der gefirgte Viehmarkt war mit nur 23 Rindern und 594 Schweinen besetzt; der Handel ging einigermaßen in beiden Gattungen. Sechsmehrfach festhiet je nach Qualität 12-15 A, Rinderfleisch 28 bis 30 A. Für Fettvieh wurden sehr hohe Preise gezahlt. — Aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläum des Pastors Bins X. veranstaltete die Stadt Bestia Sonntag, den 27. d. M., eine Feier, bestehend in Fadelzug, Abrennen mehrerer Feuerwerke, Festrede und Konzert im „Dönbürger Hof“.  
# Ober, 16. Sept. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde in unserer Stadt Feueralarm gelassen. Es brannte das dem Proprietär L. G. André hierorts gehörige Haus von Moormerten, welches von zwei Arbeiterfamilien bewohnt wird. Das Feuer ist in der Scheune, die eben mit Früchten und Heu gefüllt war, auf bis jetzt unerklärliche Weise entstanden. Die Häuser in jener Gegend gehören noch zum äußeren Stadtbereich, und deshalb mußten unsere Feuerwehr, trotz des weiten Weges zur Brandstelle, ausrücken. Da jedoch die Scheune mittlerweile vollständig niedergebrannt war, geht es nur noch, das Wohnhaus zu retten, und deshalb genigte die städtische Feuerwehr mit einer Spritze, die dann bald den Herd des Feuers auf die Scheune beschränkte und eine Ausdehnung der Flammen auf die Wohnräume verhinderte. Die Bewohner, Königshagen und Weßels, waren zum Teil nicht zu Hause; die beiden Inhaber arbeiten täglich auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven, und so waren die hilflosen Familien auf die Unterstützung der Nachbarn angewiesen. Durch deren Entschlossenheit konnte das im Stall stehende Vieh gerettet werden, ebenso das meiste Mobiliar. Das Haus war in Hamburg verfiert.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Redaktor unserer mit Auszeichnungen versehenen Originalzeitung ist mit genauer Durchsicht versehen. Mitteilungen und Beiträge über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion willkommen.  
# Ordenssache. Nachdem von der Königin der Niederlande der Kastellanin Hillenbos das goldene Verdienstkreuz vom Hausorden von Oranien, dem Hofkavalier Gieses die silberne Ehrenmedaille desselben Ordens, dem Schlossdiener Schrömann, dem Schiffszimmermann Göttes, dem Schützer Hennig und dem Heizer Baranbini die bronzene Ehrenmedaille desselben Ordens verliehen worden ist, hat der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Auszeichnung erteilt.  
# Verordnungen. Der Großherzog hat mit dem 1. Oktober d. J. dem Professor Dr. Wisser an Gymnasium in Oldenburg auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, sowie den Fortwärtler Giesen zu Gronenberg auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen.  
# Das Schiffsjungensschiff „Großherzogin Elisabeth“ verließ gestern nachmittag um 5 1/2 Uhr im Tau des Hochdampfers „Glopp“ und mit dem Hochschlepper „Apollo“ badenordwärts seinen Heimathafen Cuxstede und trat seine Winterreise an.  
# Das Schicksal der Krammetsvögel. Man schreibt uns von gesch. Seite: Am Eingang der 3. Weilage der gefirgten „Nachrichten“ findet sich unter „Zuglücken“ eine Notiz, nach welcher die Erlegung der Krammetsvögel mittels Schusswaffen getadelt ist. Dies ist aber, soweit ich sehe, unrichtig. Das Reichsvogelgesetz verbietet das Töten nützlicher Vögel im allgemeinen nur für die Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober; das Fangen mittels Schlingen aber ist völlig verboten. Dagegen verbietet das oldenburgische Gesetz vom 11. Januar 1873 ganz allgemein jedes Fangen und Töten nützlicher Vögel, und gestattet nur als eine Ausnahme das Abtöten von Dohrenfängen. Diese Ausnahme des oldenburgischen Gesetzes wird durch das reichsgesetzliche Verbot des Schlingens beseitigt. Andererseits aber bleibt die von dem Schlingensbestimmung, die jedes sonstige Töten verbie-

„C'est un fameux lapin“. Nach einem plötzlichen Tusch war Boulanger mit seiner Geliebten nach Belgien und später nach ihrem Tode nach England geflohen. Der Hohen Frankreichs war ihm unter den Jägern sehr geworden. Als Wilhelm II. diese Nachricht erhielt, betrug er sich gerade in dem kleinen Kreis, den er nach dem ersten preussischen Solbatenkönig Friedrich Wilhelm I. um sich verarmelte, um zu freieren (Zodallern). „Boulanger hat die ganze Welt getaucht“, sagte Wilhelm II. „Unter seiner Uniform wohnte eine Philtisterie, unter dem Federbusch schlummerte der Geist eines ruheliebenden Spielbürgers, und so verbrachte auch seine Populartät von Clichons Gnaden, wie der Bericht erfahren lassen über seine Neuen. Dort lag das Schwerkriegs seines inneren dramaturgischen Geistes. Wie ein Angehörter des Hohen raste er auf seinem Hapen heran, von seinen acht Epöbis in roten, fliegenden Mänteln begleitet, und so entzündete er alle Herzen. Wissen Sie, meine Herren, wie man im Barter Romatisch einen Helben besetzt? C'est un fameux lapin! Selbstmerweise: Peine, die man Helben nennen möchte, stüllet man Hofen.“ Und Boulanger hat dieser Besetzung seine Sammelrufe erschallen lassen, denn es lagen genügend Rekrutungen vor. Die Schwebeloffäre und die Zwischfälle, welche damals zutage traten, der Boulanger-Hummel, die Enttennung und Abschrift der Geleimaten des deutschen Militärattachés in Paris und besonders die Tätigkeit Paul Deroulés, des unerschütterlichen Deutschentzweijers, hatten um ein Haar Feuer gesendet. Die Barter hörten schon in Gedanken wieder die deutschen Kanonen über das Straßenspektakel raffen und glaubten das Schandere der preussischen Mannesherde zu benehmen. Aber der edle Kaiser der Deutschen hatte nicht die Absicht, mit der französischen Marianne einen Janz vom Zanne zu brechen, trotzdem man ihm sehr mißtraute.  
# Ein Ehepaar. Ein reicher Spitzenfabrikant aus Nottinghamshire, William Smith, hat ein wunderliches Testament hinterlassen. Er vermachte nämlich den Gesamtvertrau aus seinem Vermögen von sechs Millionen Mark für einen Bestenfond, aus dem Witwen und junge Mädchen eine Rente erhalten, die das Gelübde der Ehegattin ablegen würden. Es haben sich jedoch 1700 Frauen gemeldet, die zur Erlangung einer solchen Pension auf die Fremden des Ehepaars verzichteten, und die Zahl der Anwärterinnen steigt von Tag zu Tag. Der Testamentsvollstrecker fürchtet daher, daß die einzelnen Pensionärinnen nicht genug erhalten werden, um ihrem Gelübde aus streng Treu zu bleiben.  
# Von den großen Waldbränden in America kommen uns New York noch weitere Nachrichten. Die gemaltigen Tannenforste im nördlichen Minnesota, die seit mehreren Tagen in Flammen stehen, lassen keine Abnahme des Feuers erkennen. Die letzten Nachrichten aus Minneapolis melden, daß nördlich von Duluth mehr als hundert englische Quadratmeilen Wald ein einziges gemaltiges Feuerbrennen bilden. Zu Hunderten und Tausenden flüchten die Bewohner zum oberen großen See. Die Holzmenge reichten nicht aus und in aller Eile werden Flüsse konstruiert, um die plüchtigen anzuschauen. Die Stadt Duluth bei Hibbing wurde vom Feuer umgirt, und es ist fraglich, ob die Bewohner der Bewohner den Rettungsweg zu See noch fanden. Gipsstein, das gegen 700 Einwohner zählt, ist völlig vernichtet; nur das Schulhaus, ein Postamt, und vier über dem Feuerschauen. Gleich rückerlich wütet das Feuer in den Kupferminen des nördlichen Michigan. Die Waldbecken berichten, daß eine Strecke von 200000 Acres Wald weit die Flammen wütet.  
# Moderne Dienstboten treten in den „fliegenden Blättern“ und anderen Sammelstätten des Viehes oft mit den unglücklichsten Streichen auf. Die Wirklichkeit bleibt aber keineswegs hinter der heiteren Phantasie der Dichterinnen zurück. So hat in Rom jüngst eine deutsche Familie mit einer italienischen Donna folgendes erlebt: Die Donna hatte Erlaubnis, auszugehen und die Wohnung, um 10 Uhr abends zurück zu sein. Die vorgeschriebene Stunde war längst verstrichen, aber die Donna erschien nicht. Da nach 10 Uhr die Haustüre geschlossen worden, überlegte die Familie, ob man noch ein Weiden warten oder zu Bett gehen und das Mädchen eventuell vor der verschlossenen Haustüre seinem Schicksal überlassen sollte. Endlich entschied man sich dafür, zu Bett zu gehen. Wenige Minuten vor 11 Uhr, als jeder gerade im Begriffe war, die Decke über die Hüften zu ziehen, ertönte die Telefonhelle. Die Hausfrau eilte an den Apparat und erhielt von einer männlichen Stimme im Auftrage der Donna die Mitteilung, sie könne heute nicht mehr kommen und werde am andern Morgen um 6 Uhr eintreffen. Und so geschah's. Höflich sind sie nun doch, diese Italiener, man mag sonst sagen, was man will. So konnte doch die Herrschaft sich ohne weitere Sorgen dem süßen Schlummer hingeben.  
# Lustiges Anekdoten. Auch eine Kritik. Dame am Klavier: Lieben Sie Musik, Herr Rat? — „Ja... aber deshalb spielen Sie nur ruhig weiter.“  
# Unter Freundinnen. „Einen wunderlichen Sui haben Sie, beste Freundin; der gefällt mir wirklich von Jahr zu Jahr besser.“  
# In Trauermaggazin. Kaufmann: Es ist durchaus nicht nötig, daß gnädig Frau die Trauerstoffe sofort beschallen.“ — „Bitte sehr, wir trauern nur gegen Kaffe!“ (Witz. W.)

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Ein beliebtes Abführmittel**

beliebt wegen seines guten Geschmacks, beliebt wegen seiner zuverlässigen und dennoch milden Wirkung, so dass es selbst der zartesten Natur nichts schaden kann.

**ist unübertrefflich**

„Califig“ das ideale Laxativ für Frauen und Kinder, das in keiner Hausapotheke fehlen sollte. In allen Apotheken erhältlich pro 4 Flasche M. 2.50, 3 Flasche M. 1.50. Achtet beim Einkauf auf die Marke



**“CALIFIG”**

Seit mehr als 40 Jahren ist in Hunderttausenden von Fällen die vorzügliche Verdaulichkeit und Nährwirkung des Weissen Kindermeisels, das die Kinder so gern nehmen, gründlich erprobt worden. Immer gleichmäßig und brauchbar, stets bestimmlich, nie fäuernd oder sich verjährend, bringt das Weisse Meißel den Stuhlgang durch die schwierige Periode des Sommers glücklich hindurch.

J. H. Böger, Achternstr. 17. Fernruf 389.

Für Herren: Taghemden, Nachthemden, weisse u. farbige Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Stulpen. Normal-Unterzeuge.

Anfertigung jeglicher Leibwäsche nach Maß od. Probefstück rasch u. tadellos.

Taschentücher. Der Vorzügliche der Schulvorstände der Gemeinde Osterburg.

Die Ausschüsse der Schulachten in der Gemeinde Osterburg (mit Ausnahme von Dielelaher Moor) müssen in diesen Herbst ergänzt werden und legen die Listen der Stimmberechtigten...

Odenburg, 14. Sept. 1908. Frhr. v. Rössing.

Gemeinde Ohmstede

Das Repartitionsregister der Landwirtschaftskammer - Umlage für das Jahr 1. Mai 1908/09 liegt vom 16. d. Mts. auf 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten in der Wohnung des Reichs. Gelms zu Adorf aus.

Sofas u. Matratzen werden gut u. billig aufgepolstert, Tapetenankleben prompt.

Fr. Rudolph, Tapezierer, Aurovistr. 1. Dasselbst 1 neues Sofa, rot, zu verkaufen. Preis 50 M.

Billig zu verhu. folgende gebr. Möbel: Büchergarnituren, Sofas, Stühle, gr. u. kl. Kleiderstühle, Küchenstühle, u. s. w.

Immobilienverkauf zu Haarenstroth.

Zwischenhahn. Die Erben des verstorl. Kötes Ged. Deljen zu Haarenstroth wollen die zum Nachlass gehörende, zu Haarenstroth unmittelbar an der Chaussee Osterburg-Zwischenhahn belegene

Köterei öffentlich meistbietend verkaufen lassen und zwar stückweise oder im ganzen.

Termin dazu ist angesetzt auf Sonnabend, 19. Sept., nachm. 4 Uhr.

in Seantien Gasthause zu Haarenstroth.

Die Besetzung ist 8 1/2 Hektar = pfm. 100 Scheffel, groß und können die Ländereien nach diesjähriger Ernte, die Gebäude am 1. Mai 1909 angetreten werden.

Airedale - Terrier, la Stammbaum, 2 Hunde, 3 Welpen, 8 Wochen alt, hat billig abgegeben.

J. H. Böger, Achternstr. 17. Fernruf 389.

Für Damen: Hemden, Hosen, Nachtkleider, Nachjacken, Frisiermütel, weisse Röcke u. s. w.

Sauberste und schnelle Anfertigung von Leibwäsche in eigener Nähstube.

Weisse und farbige Haus-, Küchen- u. Tändelschürzen, Taschentücher, Satintücher.



Verkauf einer Besitzung in Gversten.

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

PALMIN advertisement with palm tree illustrations and text: 'SIE DARF ICH' and 'PALMIN'.

Wardenburg. Von 2 angehörten Geben möchte einen zu verkaufen. Fr. Eider.

Moordorf. Zu verkaufen vier tiegige Quenen, eine siebenjährige Stute mit einem besten Fohlen.

Zu verkaufen Kuhkalb. A. Gilmer, Friedhofsweg 5.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Zu verkaufen Nähmaschine. 1 neue ff. Damenmaschine umständelbar billig zu verkaufen.

Grosse Ersparnisse für Zahnleidende.

Durch Zufall erwarb ich billig einen grossen Posten Künstl. Zähne, prima Material in vielen Farben, Formen und Preislagen. Es sollen etwa 3000 Stück mit

20% Preisermässigung verarbeitet werden.

Für jede Arbeit wird eingestanden. Jede Reise macht sich bezahlt.

Laboratorium für Künstlichen Zahnersatz. Inh.: E. Weinberger, Brake a. Weser.

Breite-Str. 1a, gegenüber von Wilkens Hotel. Sprechstunden: Wochentags von morgens 8 bis abends 6 Uhr.

An die Damen Oldenburgs!

Diesjährigen Damen, welche gewillt sind, im kommenden Sommer eine auf der neuen fädelichen Fußbadeanstalt zu sich selbst

Badegelegenheit für Damen zu benutzen und durch Jahresabonnement zu unterhalten

würden gebeten, sich in die bei nachfolgenden Firmen ausgeben

den Listen einzuschreiben, zwecks Beitritt an den Stadtmagistrat.

Liste liegen aus bei: Heine, Hallersiede, Mottestr. 20; Karl G. Poppanken, Dellingengasse 34.

Friedr. Krüger, aus. Damm 2; Paul Sasse, Langestraße 34.

Fr. Behmann, Galtstraße; Ludwig Schomern, inn. Damm 1.

Hugo Nolte, Schillingstraße; Robert Schumann, Rollenstraße.

Joh. Dohren, Langestraße 20; Ernst Böcker, Langestraße 20.

Oldenburger Schwimmverein.

Alles frucht, portis, zoll- u. zollfrei. 80 Ballmops 2 1/2 M.

größte neue Vollheringe mit Hagen u. Witz. 1 1/2 Maß beste Wapp's Salz-Dellikat 11 M. 1/2 Maß 7.6 M. Probe 1 1/2 Maß

400 Salz-Fetheringe, vollste allergrößte beste neue Original M Ware, seit Jahren nicht W ca. 350 - Original 10 M. 1/2 Maß 5 1/2 M. 1/2 Maß 2 1/2 M. 1/2 Maß

her. 2 1/2 M. E. Napp Nachf., Ewinemünde Nr. 103, Konf.-Fabrik.

Kohlen, Koks u. Brikets in sämtlichen Sorten empfiehlt in bester Ware

Carl Meentzen, Fernsprecher 6. Gattorpfstr. 5.

Janssen's Edentheater, Alexanderstraße 1.

Von heute ab vollständig neues Programm.

Netzen. Schöne 6 Wochenkarte sind wieder abzugeben. Schlange.

Frauen. Beschwerden jeder Art, Blut, Menstruationsstörungen, u. s. w. diskret. W. Sturmli, München, Wittelsbach-Platz 8, vorm. Gr. bef. Hofapotheker.

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

Verkauf einer Besitzung in Gversten. Gversten. Rentner A. K. Kruse in Gversten beabsichtigt seine hier selbst, Fehlfstraße Nr. 4, belegene

# 3. Beilage

zu Nr. 257 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 16. September 1908.

## Haus dem Großherzogtum.

Der Nachzug unterer mit Kettenschnitten versehenen Originalblätter war mit genauer Kartenanlage gefaltet, Einleitungen und Beschriftungen über letzte Verformungen sind der Redaktion freigeblieben.

Oldenburg, 16. September.

**\* Die Schauordnung für die vom Landwirtschaftlichen Verein Oldenburg (Stadt) am 10. und 11. Oktober im Zielhof zu veranstaltende Obst-, Garten- und Feldfrucht- und Vieh- und Jagd- und Viehwirtschaftsausstellung, verbunden mit einem Viehmarkt ist nunmehr fertig gestellt und den Mitgliedern zugestellt worden. Die Ausstellung zerfällt in zwei Hauptabteilungen, die Obstausstellung und die Garten- und Feldfrucht- und Viehwirtschaftsausstellung. Die Obstausstellung ist in fünf Gruppen eingeteilt, die wiederum in 20 Unterabteilungen zerfallen. Die Garten- und Feldfrucht- und Viehwirtschaftsausstellung zerfällt in neun Gruppen mit 37 Unterabteilungen. Die Pflanzen sind nicht mit aufgenommen. Anmeldungen müssen bis spätestens Mittwoch, den 7. Oktober, an Eisenbahnpost für Kommerzienrat Müller, Oldenburg, 7, erfolgen, die angemeldeten Erzeugnisse müssen am 9. Oktober bis abends 8 Uhr im Ausstellungsort eingebracht werden. Ein Platzgeld wird nicht erhoben. Das Eintrittsgeld zur Ausstellung beträgt für Erwachsene 20 Schilling für schulpflichtige Kinder 10 Schilling pro Person.**

**\* Im Gewerbe- und Handelsverein haben sich wieder verschiedene Herren bereit erklärt, im Winterhalbjahr 1908/09 Vorträge zu halten. Am 21. Sept. 1908 im Landesgewerbeverein wird sprechen Regierungsrat Muckenberger, Mitglied der Eisenbahndirektion, über „Die preislich-ökonomische Verkehrsgemeinschaft im Eisenbahndienst“. Im Oktbr.: Kaufmann G. Gramberg, Mitglied der Handelskammer; Petroleum und Petroleum-Monopol; Kaufmann M. N. Notar. Später folgen: Rechtsanwalt Rohde, Rechtsanwalt Dr. Meyer, Professor Dr. Durkholz, Syndikus der Handelskammer, Regierungsrat H. W. Grothe; „Die moderne Kellerei“, Mitglied der Landesversicherungsanstalt, Subdirektor M. Carell, Jollinger-Beilin, Professor Seelmann, Mitglied des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt; „Die Reform der Arbeiterversicherung“, Finanzrat Stein; „Oldenburgische Staatsfinanzen“, Chefredakteur von Buchhändler, Vorstand der Barleben, Landesgerichtsdirektor Erd. Geschichte des strafgerichtlichen Verfahrens in Deutschland und Strafrechtsreform“ und Handelskammerbeamter Schulz. Das Thema ist vorbehalten, wo nichts anderes bemerkt steht. Der Vorstand des Gewerbe- u. Handelsvereins, die Herren Marjom Dieck, Vorsteher, Carl Willers, Stellvert. Vorsteher, Handelskammerbeamter Schulz, Schriftführer, Heinrich Gellers, (Güteramt Lohse Naaf), Kassier, und Wilhelm Sahla, Buchwart, fordert zu regem Besuch der Sitzungen auf. Die Gäste sind willkommen.**

**\* Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hält am nächsten Donnerstagabend 9 Uhr in der Turnhalle des Oldenburger Turnvereins um 9 Uhr am Harenufer Verlesungen usw. ab. Dieselben betreffen hauptsächlich aus dem Transport- und Lagerung Verwendung auf Leitwagen, Eisenbahnwagen usw., wie diese schon des öfteren von der Kolonne auf dem Güterbahnhof geübt wurden. Neu für die Mitglieder der Kolonne ist der Transport auf Dampfzügen, Regattenschiffen usw. Um nun der hiesigen Kolonne auch das Beladen und Transportieren von Vermutet auf Schiffen zu gehen, soll am nächsten Sonntag, den 20. d. M., eine gemeinsame Übung mit der Brafer Sanitätskolonne am Brafer Pier stattfinden. Dort stehen Eisenbahnwagen, Leitwagen, hochbordige Schiffe, sowohl die Tragabreite als den Vermutet auch mittels seilfähiger Kräne usw. an Bord gehoben werden können, genügend zur Verfügung. Die Abfahrt nach Brafe erfolgt 2.45 Uhr nachmittags.**

**\* Wechsel. Rentner Bruns von hier kaufte eine Anzahl an der Brommystraße gelegene Bauplätze; er wird dort in nächster Zeit mehrere moderne Neubauten aufzuführen lassen. In der genannten Straße, wo die Kanali-**

ationsarbeiten kürzlich beendet sind, werden augenblicklich die Abfälle zur Gasleitung geleitet.

**\* Unfall.** Eine schwere Sandverletzung zog sich der Tischler V. von hier zu, indem er mit einer Sand in das Getriebe der Schmelzmaschine geriet. — Einen Armbruch erlitt der Schreiber W. aus Bürgerfelde, als er beim Fußballspielen zu Fall kam.

**\* Polizeibericht.** Am 12. d. Mts. wurde eine Person wegen Betruges angezeigt. Seit dem 7. d. Mts. wurden vier Personen wegen Betruges festgenommen, vier Personen mussten wegen Unachtsamkeit und zwei Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

**\* Radort.** 15. Sept. Am letzten Sonntag fand, wie alljährlich, im Vereinslokal, Joh. N. Buchmann, ein Vereinswettkampftage des Turnvereins Radort statt. Geturnt wurde in einer Kniege, bestehend aus neun Mann, und zwar im Sechskampf: 1. Geräteturnen: Red. Barren und Pferd, je eine Schwung-, Kraft- und Kräftigung; als volkstümliche Übungen wurden Steinlösen, Gemütsleben (50 Pfund mit einer Sand) und Weitspringen geturnt. Im allgemeinen wurde, was auch die Preisrichter, die Herren Heinrich Danowes und Johann Harms, lobend anerkannt, sehr gut geturnt. Die Preise fielen wie folgt: 1. Preis 5. Bohne, 97 Punkte; 2. Pr. G. Hansen, 93 1/2 Punkte; 3. Pr. W. Kogler, 90 1/2 Punkte; 4. Pr. S. Grafe, 85 Punkte; 5. Pr. A. Schneider, 66 Punkte; 6. Pr. S. Thöle, 65 1/2 Punkte; 7. Pr. A. Bredt, 60 Punkte; 8. Pr. S. Willers, 59 Punkte. Der 9. Preis wurde mit 54 Punkten gewertet. Nach dem Turnen fand die Preisverteilung statt, dann machte der Turngenosse S. Wintermann im Garten noch eine photographische Aufnahme der Wettkämpfer und gegen 1 Uhr zog man heimwärts.

**\* Wardenburg, 14. Sept.** Gestern hielt im Vereinslokal (Wilhelmshof) der hiesige Schützenverein eine Versammlung ab. U. a. wurde die Abrechnung vom diesjährigen Schützenfest vorgelegt, die einen Ueberschuss von etwa 230 M. zeigte. Am 1. November wird der Schützenverein sein Könnigstischen, verbunden mit einem Vämienschießen, abhalten. Es lag eine Einladung der Schützenvereine Sunklösen und Satten vor, die dahin ging, Satten, Sunklösen und Wardenburg möchten sich zu einem Schützenverbande, „Süddoldenburg“, zusammenschließen. In der Versammlung war man allgemein der Meinung, sich dieser Einladung gegenüber ablehnend zu verhalten.

**\* Abfahrtsrennen, 15. Sept.** Da mit Eröffnung der Putzadinger Bahn diverse Personenspostwagen nicht mehr fahren und die Fahrvermittlung einen Nachzug im Anschluss an den nachts kurz vor 12 Uhr in Nordenham einlaufenden Zug vorläufig nicht fahren lässt, tritt in der Verfahrungsordnung ein, weil die nachts zahlreich in Nordenham einlaufenden Postsendungen erst am anderen Morgen etwa um 7 Uhr von Nordenham abgehen. Nach fast dies bezug auf die Postkasten nach Seefeld. Von 18. d. Mts. an wird die Personenspost Abfahrtsrennen ab 8.45 und 1 Uhr, Seefeld ab 8.55 und 9.20 Uhr, die Ankunft ist je eine Stunde später. In Seefeld werden daher die Sendungen gegen jetzt auch etwa 1 1/2 Stunden später zur Ausgabe gelangen. Die Wähler können die Sendungen an Sonntag- und Feiertagen, da um 9 Uhr der Schalter zu schließen ist, somit erst um 12 Uhr erhalten. Denjenigen, die dann eine frühere Auslieferung wünschen, wird anbegehrt, die Abholungs-erklärung zurückzugeben und die Postsendungen bestellen zu lassen.

**\* n. Ginswarden, 15. Sept.** Seitdem die Friedrichs-Werft wieder Arbeiter einstellt, kommt in ihrem Ort etwas Leben. In der vorigen Woche erhielt die Werft 75 Tonnen Arbeitsmaterial, in allerhöchster Zeit wird noch mehr eintreffen, so daß mit der Einstellung neuer Arbeiter wieder begonnen werden kann. — Der hiesige Geflügelzüchterverein, der sich in der Zeit seines einjährigen Bestehens glücklich entwickelt hat, wird im kommenden Monat zum erstenmale mit seinen Erfolgen vor die Öffentlichkeit

treten. Der Verein, dem etwa 40 Geflügelzüchter angehören, hat für den 25. Oktober eine Geflügelausstellung geplant, die ebenfalls große Anziehungskraft auf die Geflügelzuchtvereine der Unterregion ausüben dürfte. Anmeldungen werden bis zum 15. Oktober von der Ausstellungs-Kommission entgegengenommen. Um die Ausstellungsfriere in geeigneter Weise unterbringen zu können, hat sich der Verein zur Anschaffung bewährter Geflügelställe von der Firma Engelmann-Zena entschlossen. Die Käfige sollen auch weiterhin Ausstellungszwecken dienen. Mit der Ausstellung wird ein Ball und voraussichtlich auch eine Verlosung verbunden sein.

**\* gs. Weisteriede, 14. Sept.** Bei Jaspers Gasthause in Jitenholterfeld fand am letzten Sonnabend die Prämierung der Gebirgs. Verteilt wurden im ganzen 14 Prämien im Betrage von 820 M. Es erhielten die 1. Prämie (100 M.) Joh. Klostermann, Querenfede, auf seinen Eber „Campoulen“; 2a. Prämie (80 M.) S. Klingenberg, Kottrop, auf „Valtram“; 2b. Prämie (80 M.) D. Gempen, Lorscholt, auf „Alumenthal“; 2c. Prämie (80 M.) Joh. Klostermann, Querenfede, auf „Clauwenberg“; 2d. Prämie (80 M.) Fr. Alhorn, Felde, auf „Bismarck“; 3a. Prämie (60 M.) Joh. Katen, Dhrvegerfeld, auf „Bertha“; 3b. Prämie (60 M.) D. Garmis, Ederwedt, auf „Cognac“; 4a. Prämie (40 M.) Joh. Wente, Süllfede, auf „Cladius“. Weiter erhielten Prämien im Betrage von 40 M.: Friedrich Garmis, Dierfelders, auf „Gemens“; Diedr. Gempen, Lorscholt, auf „Colbert“; Joh. Samanie, Manie, auf „Carule“; Georg Bunjes, Jedderloh 1, auf „Comenius“; Fr. Alhorn, Felde, auf „Ganis“; Joh. Katen, Dhrvegerfeld, auf „Christian“.

**\* Wehta, 15. Sept.** Die auf Veranstaltung des hiesigen Geflügelzuchtvereins (alter Verein) gegründete Eierverkaufsgenossenschaft wird am 1. Oktober d. J. eröffnet. Der Vorstand besteht aus: Jeller S. Kathmann, Calveslage als Direktor, Bureauvorsteher Flottemeich als 1. und Oberpostassistent Müller als 2. Schriftführer; dem Aufsichtsrate gehören an: Jeller S. Meyer, Bergtrup, Wirt J. Niederding, Stoppelmarkt, Wirt J. Többen, Daren, Kaufmann Bünne-meyer, Batum, Schneidermeister Gödde, Bietrup und Techniker Meyer u. Wehta. Der Sitz der Genossenschaft ist Wehta. Von den 66 Genossen hatten sich in der am Sonntag im Hotel „Oldenburger Hof“ (Wesiger S. Schäfer) abgehaltenen Versammlung reichlich 50 eingefunden, um den angeforderten Vortrag des Lehrers Martus u. Elsten, der seit Beschieben der Eierverkaufsgenossenschaft Elsten-Barnfeldt weiter derselben ist, anzuhören; auch zeigten mehrere ergriffene Damen erfreulicherweise Interesse für das sich hier zweifellos sehr gut rentierende Genossenschaftswesen. Redner teilte zunächst einiges über die dortige Genossenschaft mit; danach ist dieselbe im Jahre 1900 mit 18 Genossen gegründet, im Jahre 1900 hat sie für 6000 M., 1904 für 17 000 M., im verangenen Jahre für 30 000 M., seit dem Bestehen für insgesamt 214 000 M. Eier gekauft und dieselben mit 43 Schilling bis 1 M. das Pfund bezahlt. Sodann machte er für den Vorstand, den Aufsichtsrat und den zu wählenden Geschäftsführer sowohl wie auch für die Genossen sehr interessante und belehrende Mitteilungen und ernte für seinen mit humor durchwürzten Vortrag den größten Beifall. Hierauf wurde die Wahl des Geschäftsführers, der eine Kautions von 1000 M. zu stellen hat, vorgenommen. Die Wahl fiel auf den Kaufmann Mar S. u. Nedde, hiersehb.

**\* O. Wilhelmshaven, 15. Sept.** Zum Inspektor der Küstenartillerie und des Marinewesens ist anstelle des zur Disposition gestellten Kontreadmirals Franz der bisherige Kapitän z. S. Schack, der durch A. R. D. vom 12. September zum Kontreadmiral befördert wurde, ernannt worden. — Der zum Obervermessungsdirektor der hiesigen Werft in Aussicht genommene Kapitän zur See Dietrich hat gleichfalls seine Beförderung zum Kontreadmiral erhalten. Da er erst im Januar 1904 zum Kapitän zur See aufgestiegen war, so ist er nur reichlich 4 1/2 Jahre Kapitän zur See gewesen und sehr jung in die Admiralschärge aufgerückt. Dietrich kam 31. Jahre.

## Belladonna.

Roman von H. M. Revel.

(Fortsetzung.)

Unweit von ihm standen zwei Männer, von denen der eine auf Louis wies, indem er sich rasch zu seinem Genossen wendete und ihm etwas ins Ohr flüsterte.

Der trat auf Louis zu und erbot sich, die Prozedur an ihm zu vollziehen. Er holte Büchsen, den jungen Leutnant und etwas Del herbei und begann den jungen Offizier rational, wie bei einer Massage, zu behandeln. Das Auge Gesicht des Büchsen gefiel dem Leutnant, der infolge dessen mit dem Italiener in seiner ihm oft zum Vorwurf gemachten Keuschheit und Herzlichkeit, die seinen Standesunterschied kannte, anfang zu plaudern und sich nach verschiedenen aus seinem Leben zu erkundigen.

Aus angeborenem Bedürfnis, zu betteln und zu fragen, wenn auch nichts zu betteln oder zu fragen war, kammerte der Bengel, er habe eine todtrante Mutter, für die er zu sorgen habe, weshalb er nach Arbeit suchen an das Vittorale wollte.

Louis überlegte nicht lange und gab, einem impulsiven Gefühle folgend, dem Italiener zehn Gulden, worauf er sich mit einem freundlichen Kopfnicken rasch entfernte.

Starr stand der Bursche. Er hielt den Geldschein in der Hand, als ob er sich scheute, ihn zu berühren. Bis in die Lippen war er blaß geworden und ein Zittern hatte sich seiner bemächtigt. Es war zum ersten Male, daß ihm ein gesellschaftlich höher gestellter Herr wie ein Mensch begegnet war und ihn nicht als Sklaven, als etwas Untergeordnetes behandelt hatte. Nach wie hatte er eine Ansprache so sonderbar und eigenartig ergriffen, wie die des Leutnants.

Der Italiener ist ein dankbarer Mensch und treu wie

ein Hund, wenn man gut zu ihm ist; aber hinterlistig und rachsüchtig, wenn man ihn trift und verläßt. Einen sanftmütigen Volksstamm wie diesen vermag eine Kleinigkeit, ein leichtes Wort oft in Feuer und Flamme der Begeisterung zu versetzen.

So auch diesen Jüngling. Noch niemals hatte er sich einer Lüge geschämt. Heute aber fühlte er das Verlegende, sich selbst Erniedrigende, sobald er sich des Leutnants herrliche Worte in Erinnerung rief. Mit der Lüge hatte er das Geld erworben!

Und gerade er, er hatte es ihm geben müssen! Fünftlerer Trost und Eigenjinn lagerten sich auf den Zügen des Büchsen. Trotz trat er heimwärts, ohne zu seinem Begleiter zurückzubleiben. Doch dieser folgte ihm scheinbar ganz gleichgültig. Nicht an seiner Seite blieb er stehen und fragte fast:

„Du hast ihn Dir also angesehen?“

„Ja. Aber ich mag nicht mehr. Ich will zurück nach Italien.“

Der Zweite lachte kurz und hart.

„Du willst? Prachtvoll! Du hast wohl vergessen, daß Du in meinen Diensten bist und fürder, so lange Du mein Sklave bist, keinen Willen mehr hast? Auch scheint Du vergessen zu haben, was ich Deiner Mutter erzählt habe.“

„Ich habe keine Mutter.“ rief der Italiener zwischen den Zähnen hervor, während seine Augen sich mit Tränen ohnmächtiger Wut feuchten. „Ich habe überhaupt niemand, der mich lieb hat.“

Doch der andere ließ sich nicht unterbrechen und fuhr fort:

— auf welche Art ich den anderen, der mir beiden nicht hat Ordre parieren wollen, abgeloht habe.“

„Ich will nicht. Ich mag nicht. Sucht Euch einen anderen.“

Gentile packte Gaetano's Arm mit schiefer unheimlicher Kraft und sagte:

„Sag's noch einmal und Du fliegst über Bord, so wahr mir Gott helfe! Du weißt, ich halte meine Schmitze, bestia.“

Abermals überzog sable Blässe das hübsche Gesicht Gaetano's. Er knirschte mit den Zähnen, denn er sah sich machtlos. Er wußte, daß kein Herr vor seinem Mittel zurückschreckte. Und er wollte noch leben. Er dachte an sein Mädel daheim, das er wiedersehen wollte, denn er die tausend Lire verprochen, mit denen sie dann heiraten konnten. Wachlos und schwer atmend ließ er den Kopf auf die Brust sinken.

„Du schwörst es bei der Madonna, daß Du meinen Willen tun wirst?“

„Ich schwör's.“

„Da, bestia!“

Damit löste Gentile die eiserne Klammer um Gaetano's Hand.

Die anderen sahen dann, wie der hübsche Bursche sich auf einen Knopf setzte und das Gesicht in seinen Händen vergrub. Sie mußten nicht, daß er weinte, sondern hielten ihn für feckant.

Die Table d'hôte war vorüber. Melitta hatte an der rechten Seite des Kapitän's gefessen, der sich mit seiner Landsmännin lebhaft unterhalten hatte. Im Laufe des Gespräches hatte sie ihn gefragt, ob er nicht mit einem gewissen Nicola Gentile verwandt sei; er sah ihm so ähnlich.

„Bedaure, gnädigste Frau. Ich kenne nicht einmal den Namen.“

Melitta schien höchlich verwundert.

„Wie? Sie kennen nicht einmal den Namen Gentile?“

„Nein.“

„Gott, und der ist doch so allgemein, wie bei den Deutschen Müller und Schulz. Jeder zweite Mensch heißt doch Gentile. Ich will wetten, daß mindestens ein Gentile auf Ihrer Passagierliste steht.“

Der Kapitän lachte.

### Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### An den tapferen Herrn E., vormals P.

Für Ihre liebenswürdige Auszeichnung besten Dank. Wären Sie ja nicht, daß ich in einem jeden Anonymus antwortete, denn 1. halte ich es für unnötig, Ihre feine, höfliche Kampfesweise" näher zu beleuchten und 2. ist mir meine Zeit zu kostbar. Bleiben Sie aber den Mut, Ihre Ausführungen mit Ihrem Namen zu versehen, so steht auch Ihnen gern eine Antwort zur Verfügung.  
Der kleine Trabant.

#### Priesterherrschaft.

Dem Einseher des Artikels in Nr. 253 betreffend die Zentrumsversammlung in Cloppenburg wird erwidert, daß von einer Priesterherrschaft im Münsterlande absolut keine Rede sein kann. Wer solche Behauptungen aufstellt, ist entweder mit den tatsächlichen münsterländischen Verhältnissen durchaus nicht vertraut, oder es muß ihm von vornherein eine böswillige fanatische Gesinnung gegen die Geistlichkeit und damit ein absichtlich falsches Urteil zugemutet werden.

Die gefasste Resolution entspricht durchaus den Ansichten des Volkes, und zwar des ganzen münsterländischen Volkes. Glaubt der Einseher dies Letztere nicht, so mag er mal zum Münsterlande kommen, eine Volksversammlung einberufen und den Versammelten die Langenheider Ansichten vortragen. Wenn er dann mit heiler Haut aus dem Lokal herauskommt, so kann er froh sein — das ist die allgemeine Volksstimmung und nicht etwa eine durch die Geistlichkeit künstlich hervorgerauberte Stimmung.

#### Gustav Adolf-Stiftung.

Auf dem Jahresfeste des Hauptvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung zu Oldenburg, welches am 9. d. Mts. in Sude abgehalten wurde, erstattete der Kassensführer des Vereins in der Generalversammlung den nachstehenden Rechenschaftsbericht für das Jahr 1907:

##### A. Einnahmen.

##### I. Beiträge.

der Provinzial-, Kreis-, Zweig- und Frauen-Vereine, Kollektien, ferner von Konfirmanden und Schülern, sowie Gaben einzelner Personen:

a) Aus dem Kreise Oldenburg 3088,77 M.

In dieser Summe sind 1880 M. enthalten, die der Frauenverein zu Oldenburg gesammelt und unmittelbar, b. h. ohne Mitwirkung des Hauptvereins an unterstützungsbedürftige Gemeinden berichtigt hat. Von dem Rest, über ein Drittel der Einnahmen unmittelbar zu verfügen, hat der Zweigverein Ohmstedte Gebrauch gemacht. Von dieser Gemeinde sind 70,08 M. verbucht worden. Im Uebrigen stammen die Einnahmen aus der Stadt Oldenburg (521,50 M.), den Gemeinden Ofen (37,45 M.), Ohmstedte (152,10 M.), Osterburg (144,40 M.), Rastbe (70 M.), Zwischenahn (200 M.); ferner von Konfirmanden in Oldenburg und Osterburg und von Schülern aus Osterburg. Auch befinden sich besondere Gaben von einzelnen Personen — zusammen 16,50 M. — in der oben angegebenen Summe und als Ueberchuß aus einem Vortrage 21,15 M.

b) Aus dem Kreise Varel 638,10 M.

Diese Summe ist aufgebracht von den Zweigvereinen Varel (339,10 M.), Friel, Wehde (210 M.), Elisabethen (78,50 M.), ferner haben die Konfirmanden in Schweiburg mit 15,50 M. beigetragen. Die Zweigvereine Varel und Friefische Wehde haben über ein Drittel ihrer Einnahmen selbständig verfügt. Der neu gebildete Zweigverein Elisabethen hat über seine ganze Einnahme selbständig verfügt.

c) Aus dem Kreise Stad- und Butjadingerland 1312,97 M.

und zwar vom Kreisverein Stadland 471,67 M. und vom Kreisverein Butjadingen 841,30 M. In der Summe aus Stadland sind 30 M. und in der aus Butjadingen sind 90 M. für die Gemeinde Turn, bezw. für die evangelische Bewegung in Böhmen enthalten. Beide Vereine haben auch von dem Rest, über ein Drittel ihrer Einnahmen selbständig zu verfügen, Gebrauch ge-

macht. Für die Gustav Adolf-Rindergabe sind aus Genshamm 6,67 M. eingeliefert worden.

d) Aus dem Kreise Gieselsh 687,05 M.

Zu dieser Summe haben die neun Gemeinden des Kreises beigetragen. Auch befinden sich darin Gaben von Konfirmanden aus Gieselsh, Brake und Altenort. Der Kreisverein hat über 200 M. seiner Einnahmen selbständig verfügt.

e) Aus dem Kreise Delmenhorst 1070,77 M.

und zwar aus den Gemeinden Delmenhorst, Altenesch, Ganderfeld, Hasbergen, Neuenort, Schönmoor, Stubr, Worleth, Gube, Harbeshof und Berne. Zu der Summe haben ferner beigetragen die Konfirmanden aus Harbeshof und außerdem Schulkinder aus Neuenlande. Der Kreisverein Delmenhorst hat einen Teil seiner Einnahmen (340 M.) selbständig vergeben, der Zweigverein Sude für Elisabethen 26 M. und für Jdsahn 20 M. eingeschickt.

f) Aus dem Kreise Wilbeshausen 490,61 M.

Hierzu haben beigetragen Cloppenburg, Wulsenau, Ebningen, Begda, Lohne, Döllingen, Neuenkirchen, Großenfretten, Saiten. Von Konfirmanden wurden beigetragen aus Döllingen 11,15 M., aus Schulen der Gemeinde Großenfretten 50,40 M., vom Lehrer und von Schülern aus Reesfeld 6,60 M. Der Zweigverein Bedda mit Lohne hat über ein Drittel seiner Einnahme selbständig verfügt.

g) Aus dem Kreise Yezer 887,15 M.

Hierzu sind 725,90 M. von 24 Gemeinden des Provinzialvereins angebracht; der Zweigverein Bant hat 154 M. eingeliefert. Die übrige Summe stammt von Konfirmanden aus Schortens und Engwarden. Ueber 225,90 M. hat der Provinzialverein selbständig verfügt.

##### II. Kollektien.

1. Am Reformationsfeste 921,53 M.

2. Beim Jahresfeste in Varel 305,08 M.

Die Kollekte des Festtagsbesuches (82,78 M.) hat die Gemeinde Jdsahn erhalten. Der Ertrag der Sammlung bei der Nachmittagsfeier des Jahresfestes betrug 190 M. Diese Summe ist dem Pastor Hoppe in Steele für das Lehrerinnenseminar in Novo Samburga in Brasilien übermittelt worden. Die von den Schulkindern in Varel gesammelten 27,70 M. sind für den Orgelbau in Elisabethen bestimmt und die von Konfirmanden in Jdsahn gesammelten 5 M. für eine Konfirmandenanstalt verwendet worden.

##### III. Geschenke.

Vom Großherzog 450 M.

Von der Frau Großherzogin 75 M.

##### IV. Zinsen.

Aus der Stollhammer Lutherstiftung 17,50 M.

(Diese Zinsen sollen bestimmungsgemäß zur Unterstützung des Protestantismus im katholischen Münsterlande verwendet werden, was auch geschehen ist.)

Aus den beim Zentralvorstande deponierten Legaten 454 M.

Aus zeitweilig belegten Kassensbeständen 87,14 M.

##### V. Vermächtnisse.

Legat des Johann Zapfen in Leubden 100 M.

Legat des Fräulein Selene Auguste Leopoldine Cosath in Brake 1500 M.

Diese Legate sind seltungsgemäß dem Zentralvorstande in Leipzig eingeschickt worden.

Die Gesamteinnahmen haben betragen einschließlich des 1197,35 M. betragenden Ueberflusses aus dem Vorj. 13 184,02 M.

##### B. Ausgaben.

a) Aus dem ersten Drittel der Einnahmen, über welches der Hauptverein die unmittelbare freie Verfügung hat:

1. Kosten der kirchlichen Versorgung der in Damme wohnhaften Protestanten 40 M.

2. Desgleichen der in Lohne wohnenden Protestanten 100 M.

3. An die Kapellengemeinde Wulsenau zur Ansummlung eines Glodenfonds 50 M.

4. Zur Schulbildung des Baues der Kapelle in Damme 100 M.

5. Beihilfe zur Herstellung einer Einfriedigung des Kapellengrundstücks in Damme 100 M.

6. Beihilfe an die Gemeinde Bönningen zur Erneuerung des Gefäßs in der Kapelle 50 M.

7. Zur Schulbildung an die Gemeinde Neuenkirchen 300 M. und an die Gemeinde Cloppenburg 200 M. und an die Gemeinde Elisabethen 300 M.

8. An die Gemeinde Jdsahn zur Ansummlung eines Kapellen- und Pfarrhausfonds 600 M.

9. Als Beihilfe zu den Erziehungskosten evangelischer Kinder in der Diözese 413,30 M.

10. An die Zentralkasse in Leipzig: a) für die österreichischen Schulen 300.— M.; b) von dem zweiten Drittel sind für die Gewissner Engel-Lehrerinnen-Stiftung in Novo Samburga in Brasilien abgeandt 150 M. Der Rest des zweiten Drittels ist mit 2000.— M. an den Zentralvorstand in Leipzig gelangt zur Ueberweisung an die nach Befehl der letzten Generalversammlung zu unterstützenden Gemeinden; c) als drittes Drittel erhielt der Zentralvorstand in Leipzig zu seiner freien Verfügung 2200.— M.

An anderen Unterstufungen wurden verausgabt:

a) An die Zentralkasse in Leipzig 236,10 M. und zwar waren hiervon bestimmt für die evangelische Bewegung in Oesterreich 107,05 M. für die Gemeinde Turn in Böhmen 30 M. für die evangelischen Deutschen in Brasilien 90 M. für Konfirmandenanstalten 9,15 M.

b) An die Gemeinde Elisabethen 156,75 M.

c) An die Gemeinde Jdsahn 114,78 M.

d) Für die Gewissner Engel-Lehrerinnen-Stiftung in Novo Samburga 190 M.

e) Gustav Adolf-Rindergabe 6,67 M.

Die vom Frauenverein Oldenburg und von einzelnen Zweigvereinen selbständig gesammelten und unmittelbar versandten Unterstufungen haben, soweit solche zur Kenntnis des Hauptvereins gelangt sind, betragen zusammen 3188,43 M.

Die Verwaltungskosten des Hauptvereins, welche in Schreibgebühren, Druckkosten, Kosten für Flug- und Konfirmandenblätter und andere Gustav Adolf-Schriften, Postkosten, Hotelkosten, Reise des Abgeordneten zur Hauptversammlung usw. bestanden haben, beliefen sich auf 812,25 M.

Die Gesamtausgaben betragen einschließlich der an den Zentralvorstand in Leipzig eingeschickten Legate von 1600 M. 13 008,38 M. und konnte die Rechnung für 1907 mit einem Ueberfluß von 175,64 M. abgeschlossen werden. Dieser Betrag kommt im Jahre 1908 mit zur Verteilung.

Nachträglich wird noch mitgeteilt, daß an Legaten beim Zentralvorstand in Leipzig hinterlegt sind:

1. das Deffen'sche Legat . . . . .	1500.— M.
2. das Soake'sche Legat . . . . .	600.— „
3. das Seingens'sche Legat . . . . .	100.— „
4. das Küden'sche Legat . . . . .	6000.— „
5. das Willen'sche Legat . . . . .	100.— „
6. das Franke'sche Legat . . . . .	300.— „
7. das Hoberkamp'sche Legat . . . . .	2250.— „
8. das Jode'sche Legat . . . . .	1000.— „
9. das Nielsen'sche Legat . . . . .	300.— „
10. das Steenten'sche Legat . . . . .	100.— „
11. das Zapfen'sche Legat . . . . .	100.— „
12. das Cosath'sche Legat . . . . .	1500.— „

Zusammen 13850.— M.

### Die Wirkung von „LeCIFerrin“

wird von Frau Heinrich Menke in Erfurt wie folgt geschildert: „LeCIFerrin hat mir sehr gute Dienste geleistet. Ich war sehr herunter durch Ueberanstrengung, Aufregung und Schlaflosigkeit, war stets traurig gestimmt und zum Weinen geneigt. Nach der ersten Flasche LeCIFerrin merkte ich schon gute Resultate, und, nachdem ich 3 Flaschen davon genommen habe, fühle ich mich wie neugeboren. Ich schlafe gut, bin vergnügt und heiter und kann meinen häuslichen Pflichten mit Freuden nachgehen. Noch will ich bemerken, daß LeCIFerrin sehr angenehm zu nehmen ist.“  
LeCIFerrin ist ein Ovo-Leucithin-Eisenpräparat und von Aertzen mit Vorliebe bei Schwächezuständen, Blutarthrit und Bleichsucht, sowie in der Rekonvaleszenz und zur Kräftigung des Nervensystems verordnet. Preis der Flasche M. 3.—. Zu haben in den Apotheken, oder sicher von: Rats-Apotheke in Oldenburg u. Schloss-Apotheke, Hannover.

### Gehört in die Küche!

Wenn die Sauce oder die Suppe zu dünn wird, wenn Kuchlein oder Pudding misstraten, wenn es gilt, rasch eine wohlschmeckende Speise oder eine wohlbekömmliche, leichtverdauliche Nahrung für Kinder, Kranke oder Genesende herzustellen, dann hilft — — — — — **Maizena!**

Es sollte deshalb in keiner Küche fehlen. In allen Geschäften zu haben zu 30 und 60 Pfg. das Paket.

„Sie werden verlieren, meine gnädigste Frau! Ich will sofort die Kiste kommen lassen, und Sie können sich selbst überzeugen.“

„Also gut. Um eine Flasche Selt. Gilt's?“ Sie hielt ihm die Hand hin.

Der Kapitän legte die seine in die ihm gebotene, und Louis schlug lachend durch.

Die Kiste wurde gebracht. Melitta studierte sie mit halber Stier. Der Name Gentile war nicht darunter. Sie atmete auf, wie von einer Zentnerlast erlöst.

Leutnant von Wehnsdorf lachte.

„Siehst Du, Lieb? Die Damen haben doch nicht immer recht!“

Melitta stimmte in sein Lachen ein.

„Also, Herr Kapitän, Sie sind mein gläubiger! Bestellen Sie den Selt. Sonderbar, daß ein Engländer — Thomson, glaube ich, heißt er — zweiter Kapitän fährt, bemerke sie nebenächlich. „Sonn' plegen die Engländer doch stets das Beste noch nicht gut genug für sich zu finden.“

„Ach, der Thomson?“ sagte der Kapitän, der sich erinnerte. „Ein tomscher Kauz. Arrogant sieht er ja aus. Auch ein Diener oder so was hat er bei sich. 's ist aber schwer zu unterscheiden, wer der Diener und wer der Herr ist. Bornheim sind sie beide nicht. Und gleichen eher Italienern als Engländern.“

„Einen Augenblick erschauf Melitta. Sollte Thomson und Gentile —?“

Doch nein. Sie wollte nicht daran denken. Sie wollte nicht und verlor sich zur Heiterkeit zu zwingen, was ihr auch tatsächlich gelang. Diese Frau hatte eine seltene Willenskraft über sich selbst.

Gegen Abend kamen die steilen, himmelanragenden Karstgebirge der dalmatinischen Küste in Sicht. In violettem Lichte schienen sie zu erglänzen, während die hohen, unwegbaren Gipfel brandrot leuchteten waren.

Ein eigenartliches Gebrüll besichtig die junge Frau, die mit dem Stecher nach der Küste sah.

„Ist das dort Matarska?“

„Das Städtchen kennst Du noch nicht sehen. Es liegt ganz unten an dem Felsen angeheft. Dort links beiläufig liegt Almisja, rechts Metovic, respektive Fort Opus, an der Mündung der Narenta. Noch weiter rechts — das lange — ist der Sabioncello.“

Die See war spiegelglatt geworden und erstarrte im herrlichen Ultramarin. Wunderbare Lichtreflexe spiegeln in den Wellen zu beiden Seiten des ruhig stehenden Dampfers.

So nahe die Küste zu liegen schien, brauchte das Schiff doch noch zwei Stunden, bis es vor dem Wolo von Matarska labierte, um anlegen zu können.

Es war ein überwältigender Anblick, der sich ihnen bot. Wie eine drohende Mauer erhoben sich die Karstberge, baum- und strauchlos, in einen lichten Abendhimmel, während die Felsen unten alles Licht genommen hatten, so daß einige Fenster des Flusses bereits erleuchtet waren.

Widromantisch und unmerklich ist die Szenerie, doch von unbeschreiblich dichter Schönheit.

Auf dem Wolo hatten sich verschiedene Menschen eingefunden. Auch einen Offizier in der dunklen Uniform des Militärkorps konnte man unterfinden.

„Welch! Siehst Du, da ist er! Er winkt! — Grüß doch auch.“

Louis winkte mit dem Taschentuch.

Laut und vernehmlich ertönte der hohe Ruf der Strene, der einen Chor in den Felsen erweckte, als ob hinter den Bergen einige andere Dampfer ihm antworteten.

Die Töne wurden aus Land geschleudert; der Anker raste in den Meeresgrund; immer näher kam die Backbordseite des Schiffes. Endlich wurden die Verbindungsstege herausgeschoben und die Passagiere konnten ans Land.

Während die zweiten Kapitän-Passagiere sich drängten und schoben, um möglichst rasch festen Boden unter den Füßen zu bekommen, ging es auf dem Deck der ersten Kajüte gestittet und manierlicher zu, was dem Oberleutnant Weltsch nicht sehr recht zu sein schien.

„Sinnelst Du, fragmamenten, schau doch, daß' nach vorn kommt!“ rief er Louis zu.

Bald darauf lagen sie sich in den Armen und küßten sich herzlich ab.

Weltsch küßte der jungen Frau die Hand.

„Noch schöner san's geworden, gnä' Frau,“ jagte er in andachtsvoller Bewunderung. „Nur a bisjel bloß schaur's aus. Haben's vielleicht a bissehl speibelez-wonnig gemacht?“ fragte er ernst und teilnahmsvoll.

Melitta mußte lachen, obwohl ihr garnicht der Sinn danach stand. Ihre Blide hatten den die zweite Kapitän Verlassenden gegolten, ohne daß sie hatten etwas entdecken können.

„Immer noch der alte, liebe, verriekte Kerl!“ lachte Louis, dem Kameraden auf die Schulter klopfend.

„Ja, am besten war's schon, wenn Sie was essen täten, gnä' Frau. Aber, i hab' grad was verjucht — brre! Bui Teufel!“ Er schüttelte sich. „Alles mit Ostenehl gemacht. Sogar der Erdäpfelschmarrn. Das wird nie für Sie sein. Für mi a nit.“

Melitta lachte.

„Ich habe keinen Appetit. Ich möchte am liebsten auf dem Dampfer bleiben.“

„Ach, kei' Spurr! I will auch a bissehl was von Ihnen haben. Die Frau von'm Kameraden g'hört auch a wenig den andern Kameraden! Was woll'n's denn drei Stunden auf dem stinkten Dampfer hoden? — Man muß' it' bo' die Füß' vertreten.“

Weltsch, ununterbrochen in seiner Lechthätigkeit plaudernd, geleitete sie langsam in das mackerische Städtchen, das ganz von Felsen umrahmt war.

„Na, wie is's? Woll'n' m'r in die erste Osteria gehn und uns'n Magen verderben? Oder woll'n' m'r die Ghaufje geh'n, die Berg' lang? Da hab'n m'r an prächtigen Ausblick aus' Wasser.“

„Nur nicht ins' Hotel,“ bat Melitta ängstlich und unsicher.

(Fortsetzung folgt.)



